

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

N^o. 305.

Montag den 30. December 1833.

B e k a n n t m a c h u n g.

Obwohl Befehle unserer Bekanntmachung vom 21. December 1821 der früher Seitens der untern Kirchenbeamten und verschiedener anderer städtischer Unterbedienten alljährlich stattgefundene Neujahrs-Umgang, nach erfolgter Entschädigung der hiezu Berechtigten, aufgehoben und nur allein den Nachwächtern und Marstallsknechten, jedoch jedem derselben nur in dem ihm zur Bewachung oder Reinigung überwiesenen Revier der Stadt oder Vorstadt, ein solcher Umgang noch ferner gestattet worden ist; so haben doch von Zeit zu Zeit einzelne Individuen, als: Wasserkunst-knechte, Laternen-Anzähler, Holzhofswächter u. — oder die sich für solche ausgegeben — sich unterfangen, das Publikum mit vergleichlichen unstatthaften Bettelgeien wiederum zu belästigen, und sind auch die Betroffenen zur verdienten Strafe gezogen worden.

Wir finden uns daher veranlaßt, um solchen Unfug ganz abzustellen, obgedachte Bekanntmachung hiermit wiederholt in Erinnerung zu bringen, mit der Aufforderung: jeden solchen unbefugten Neujahrs-Gratulanten der königlichen Polizei-Behörde zur Bestrafung anzuzeigen.

Breslau, den 17. December 1833.

Zum Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Vom 2. Januar 1834 an, wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt in das ehemalige königl. Salz-Amts-Lokale in der Werder-Straße verlegt. Die königl. Special-Steuer-Kasse bleibt in dem bisherigen Hause, und wird in das Lokale der Haupt-Steuer-Kasse verlegt. Die Wechsel-, Stempel-, Post- und Frachtbrief-Expedition behalten die innehabende Wohnung, welches wir hierdurch zur Nachricht bekannt machen.

Breslau, den 27. December 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

I n l a n d.

Berlin, vom 27. Dez. Se. Majestät der König haben dem Enkel und Adoptiv-Sohne des verstorbenen Hauptmanns a. D. von Preuß, Dskar Friedrich Boguslav Mattern, den Adelsstand unter dem Namen: Mattern, genannt von Preuß, zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Besitzer von Gröling zum Landrath des Ost-Steiniger Kreises, im Regierungs-Bezirk Ppeln, zu ernennen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Staats- und Kabinetts-Minister, Freiherr von Plessen, nach Dresden.

Durch die Regierungs-Amtsblätter wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß des Königs Majestät unlängst in einem Spezial-Falle zu bestimmen geruht haben, daß, wenn in einer Kommune oder einem Kirchspiele eine durchrei-

sende oder dort überhaupt nicht heimathliche arme Person erkrankt, für dieselbe gesorgt werden und die Kommune verpflichtet seyn solle, die dadurch entstehenden Kur- und Verpflegungskosten zu tragen, wobei letzterer überlassen bleibt, den Ersatz von derjenigen Corporation oder Person, nöthigenfalls im Wege Rechtsens, einzufordern, welche sie dazu für verpflichtet hält.

„Wir vernehmen mit Freude“, melden die Rheinischen Blätter, „daß eine königl. Kabinetts-Ordre vom 5ten d. M. die Anlegung einer Eisenbahn von Köln bis an die Belgische Grenze genehmigt hat.“

D e u t s c h l a n d.

Darmstadt, vom 19. December. Nachdem Se. königl. Hoh. der Großherzog die Vereinigung der hiesigen lutherischen und reformirten Civil- und Militair-Gemeinden zu einer ein-

zigen evangelischen Kirche genehmigt haben, wird auf seine Allerhöchste Verfügung am ersten Weihnachtstage diese Vereinigung in der hiesigen Stadtkirche feierlichst begangen und deshalb ein eigenes Programm ausgegeben werden.

Die Frankfurter Zeitung schreibt aus Darmstadt, vom 20sten December. Nach der Tags zuvor erfolgten Rückkunft des Herrn Geheimenraths und Präsidenten von Kopp von Berlin fand gestern Abend eine feierliche Nachtmusik statt, und es wurden S. C. den Herren Präsidenten Freiherrn von Hofmann und von Kopp von den zahlreich versammelten Theilnehmern wiederholte laute Lebehochs gebracht, in denen sich die Freude über das gelungene große Werk der Deutschen Zollvereinigung und die Anerkennung der Verdienste dieser Staatsmänner deutlich aussprachen.

Mainz, vom 19. December. Die nun erfolgte Erweiterung des Preussisch-Hessischen Zollvereins durch den Zutritt von Baiern und Würtemberg widerhallt in den öffentlichen Blättern, als eins der glücklichsten Ereignisse unserer Zeit. Wer hätte noch vor wenigen Jahren glauben können, daß die Mauthen so viele Lobredner finden würden? So ändern sich aber die Zeiten und mit ihnen die Verhältnisse, und in der That haben sich die Konjunkturen seitdem so umgestaltet, haben sich die Mauthen, Zölle oder vielmehr deren Entladen so fest für lange, lange Zeiten in die Bedürfnisse des Staatshaushalts inkrustirt, daß man in der That in einer Anstalt, die man als unnatürlich, als unmoralisch und unwürdig vor noch nicht gar langer Zeit von den Tribünen herab schildern hörte, noch das alleinige Rettungsmittel für Handel, Fabriken und Gewerbsleiß erblicken muß, und wirklich auch in ihr das Ausfuhrsmittel für die ehemals zugesagte allgemeine Deutsche Handelsfreiheit erblickt. Es bleibt zwar als eine unwidersprechbare Wahrheit feststehen, daß der Handel, wie die Naturpflanze, am Fräftigsten im Freien gedeiht. Wenn aber die Elemente eine solche unbedingte Freiheit nicht gestatten, dann wird ein kluger Gärtner darauf sinnen eine künstliche zu schaffen. In Peteraburg, wie im Haag, wo keine Rebe im Freien gedeiht, weiß man sich im Winter Trauben und Ananas zu erziehen. Sie sind zwar theurer und minder aromatisch als die Beeren unserer Berge, aber es sind doch Trauben und Früchte. Jeder, der unsere Zeit kennt, wird auch die Ursache leicht erblicken können, warum sich die im Jahr 1815 schon verfügte Handelsfreiheit noch nicht realisirte, und schwerlich realisiren dürfte; er wird aber auch mit dieser Einsicht, wenn er das große Allgemeine in's Auge faßt, die Gerechtigkeit verbinden, daß er in dem Mauthverein das bestmögliche Surrogat, oder vielmehr eine künstliche Handelsfreiheit dankbar anerkennt. Die hohen Zölle machen die Handelsfrüchte etwas kostspielig, und die nothwendigen Formalitäten, als Schuttmittel gegen das Schwärzen, machen sie weniger aromatisch; demobingeachtet blüht durch dieses Surrogat in den meisten Vereinststaaten die Handelspflanze recht gedeihlich, und eine neue Vergrößerung des Vereinsgebiets darf als eine wesentliche Verbesserung des Terrains, als ein Gewinn von mehr vitaler Bewegung betrachtet werden. Wenn daher auch die Privaten, Beamteten zc., die nicht zum Handelsstande gehören, größtentheils die Kosten dieser künstlichen Kolonie bezahlen, indem sie den von ihnen entrichteten Antheil an der indirekten Besteuerung durch keine commercielle Thätigkeit wieder rekapituliren können, so reichen doch die segensreichen Handelsadern bis in die Werkstätten der Gewerbe, Künstler, Handwerker und Kapitalisten, daß hier der Egoismus der Wohlfahrt der großen Allgemeinheit

weichen muß, und wie hier das einzelne Individuum zu der Masse der Bevölkerung, so steht in gleichem Verhältnisse manche Provinz und manch kleines Land zu dem großen Staaten-Verbande; dort wie hier leidet das Einzelne und gewinnt das Ganze und nur diese allgemeinen Gesichtspunkte kann der große Befehlgeber im Auge haben. Die allgemeine Deutsche Handelsfreiheit würde wo nicht noch mehr verlezend, doch aber mindestens dieselben Wirkungen haben. Wir vereinigen daher auch unsere Stimme zu dem großen Dankruf, der in den Vereinststaaten erschallt, und der ganz vorzüglich unserer Regierung gebührt, welche die erste war, die, zu einer Zeit, wo man diesen Zollverband mehr als eine Begünstigung der so verhassten Mauth, als für das, was er wirklich ist, als einen Handels-Ver ein zu betrachten geneigt war, unsere staatswirthschaftlichen und Handelsverhältnisse richtig ermessend, sich Preußen angeschlossen, so die Bahn brach und viele Vorurtheile besiegte.

Bei allem dem ist nicht zu bergen, daß mit der immer größern Entwicklung des Systems, welches dem großen Gedanken dieses Vereins zu Grunde liegt, auch für den Handel selbst eine ganz neue Periode eintritt und zum Theil schon eingetreten ist, die nicht allein eine Veränderung in seinem äußern Betrieb, sondern ebenfalls eine von der Zeit geforderte Modifikation in der Organisation der örtlichen commercziellen Angelegenheiten durch Handels-Vorstände nothwendig bedingt. Die K. Preuß. Regierung hat diesen Wink der Zeit bei der neuen Einrichtung des so vortrefflichen Instituts der Handels-Kammer in Cöln weise benützt, und hat mit der neuen Umgestaltung desselben (besonders bei den Wahlen) noch eine aus erfahrenen Handelsleuten zusammengesetzte Kommission demselben zugefellt, woraus die glücklichsten Resultate bereits hervorgegangen sind. Eine ähnliche Kommission würde in Mainz nicht minder gute Ergebnisse liefern, und wir schließen diesen Artikel mit dem Wunsche, daß eine solche ehestens ins Leben treten möge.

Leipzig, vom 19. December. In der hiesigen Zeitung liest man einen Artikel, worin darauf aufmerksam gemacht wird, wie zweckmäßig und nothwendig es bei den gegenwärtigen politischen Conjunctionen sey, Deutschland, als ein Collectiv-Ganzes, mit einer Seemacht zu versehen; denn einmal verschwinde immer mehr die Präpotenz einer Macht zur See, die alle übrigen Mächte davon ausschließt, und zum Andern wären Flotten, wie alles Uebrige, nur der Industrie dienlich. An Häfen für diese Flotten würde es an der Nord- und Ostsee nicht fehlen.

Es circuliren in Dresden so wie in den Fabrikgegenden des Königreichs Privat-Schreiben aus New-York, deren Inhalt ganz dazu geeignet ist, bei dem Sächsischen Industrie-Stande große Besorgnisse zu erregen. Nach denselben nämlich ginge man in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wahrscheinlich auf auswärtigen Einfluß, damit die Eingangszölle auf verschiedene der wichtigsten Sächsischen Manufaktur-Erzeugnisse, namentlich auf Strumpfwaa ren u. dergl., um 50 pCt. zu erhöhen, Die Rectheit dieser Schreiben scheint unzulänglich zu seyn; möglich aber wäre es, daß ihrer Abfassung selbst eine hinterhaltige Absicht zu Grunde liege.

München, vom 18. Decbr. Diesen Morgen um 11 Uhr hielt der für dieses Jahr erwählte Rector der Ludwigs-Marimilians-Universität, Herr Ober-Medizinalrath v. Ringseis, seine Amtsrede in der akademischen Aula, vor einer zahlreichen Versammlung von Professoren, Studirenden und Freunden

der Universität, welche durch die Gegenwart Sr. Durchlaucht des Herrn Ministers Fürsten von Wallerstein beehrt wurde, der, begleitet von dem Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen von Seinsheim, den Herren Ober-Studienrathen von Merlin und von Zurein, und dem Regierungs-Commissair, bei diesem feierlichen Akte erschienen war. Die Rede handelte von dem revolutionnären Geiste auf den Unversitäten, und erregte eben so durch den Inhalt als durch die tiefgehende und ergreifende Behandlung desselben die anhaltendste Aufmerksamkeit. Der Redner, weit entfernt, das Fehlerhafte und Sträfliche zu verhüllen, zeichnete im Gegentheile mit lebendigen Zügen jenen revolutionnären Geist, wie er sich von dem Wartburg-Feste bis zum Attentat in Frankfurt in höchst beunruhigenden Zügen enthüllt habe, so daß nicht zu verwundern, wenn in den neuesten Zeiten sogar von bisherigen Freunden der Unversitäten und wohlwollenden Männern nicht mehr die Beschränkung, sondern selbst die Unterdrückung derselben begehrt werde. Gleichwohl sey diese nicht zu wünschen, und würde, statt das Uebel zu heilen, dem Einbruche desselben in unsere Bildung erst Thor und Thüre öffnen. Der Redner ging dann darauf aus, den Ursprung jenes revolutionnären Geistes, theils den politischen, theils den wissenschaftlichen, nachzuweisen. Sein Vortrag, schon an sich voll tiefer und ergreifender Wahrheit, gewinnt noch durch die Zeit-Umstände an Bedeutung, und wird als das gewichtige Wort eines Mannes von acht christlicher und acht loyalen Gesinnung ausgesprochen, inmitten einer der ersten Hochschulen, in Gegenwart ihres erben, von dem Monarchen bestellten Pflegers, und gleichsam unter den Augen ihres königlichen Gründers, gewiß auch die verdiente Beachtung finden.

Die Rheinbaierischen Zeitungen melden fortwährend, daß der Französischen Brandversicherungs-Anstalten täglich mehr eine Landplage werden und auf Wohlstand und Sittlichkeit nachtheiliger wirken, als die Mauth. Am Abend des 8. December stand zu Lauterbach prägslich ein Haus in Flammen. Beim Löschen herrschte die größte Unthätigkeit, da man wußte, daß Haus und Mobilien versichert waren. Erst nachdem die Menge darauf aufmerksam gemacht war, daß es der Erhaltung einer ganz nahe anstoßenden, in diesem Jahre erst erbauten und noch nicht asscurirten Scheune mehr gelte, als des im Brand stehenden, doppelt versicherten, Hauses, erwachte allgemein die Thätigkeit, und es gelang, Meister des fürchterlichen Elements zu werden und so die ganz nahe stehende, von Früchten angefüllte Scheune und mit dieser einen großen Theil des Dorfes zu retten. Die vom K. Friedensrichter bei der am folgenden Tage vorgenommenen Untersuchung aufgefundenen starken Verachtgründe, daß der Entstehung des Brandes unredliche, gewinnsüchtige Absichten zum Grunde liegen, wozu besonders auch der Umstand gehört, daß der Eigenthümer des abgebrannten Hauses erst kürzlich im Monat Oktober d. J., seine Möbel in der Franz. Phönix-Gesellschaft sehr hoch versichern ließ, veranlaßten die Verhaftung desselben.

Die Frankfurter Zeitung schreibt aus München, vom 20sten December. Das Regierungsblatt vom 17ten December Nr. 44 enthält die Beilage B zum Zollvereinigungs-Vertrag vom 22. März 1833, nämlich den Zoll-Tarif. Nach Aufzählung der Gegenstände, die gar keiner Abgabe unterworfen sind (unter 29 Nummern), folgen die Tarifsätze für die Ein- und Ausfuhr nach dem Preuß. oder 21 Fl. Münzfuße und nach dem 24 Fl. Fuße. — Die Tarifsätze sind zum

Theil gemindert, zum Theil erhöht, und besonders die Luxus-Artikel stark belegt. Zucker, Thee, fabrizirter Tabak kosten per Ctnr. 18 Fl. 45 Kr., dagegen wird für Thara vom Ctnr. Bruttogewicht eine bestimmte, im Tarif genannte Anzahl Punde vergütet. 93 Fl. 32 1/2 Kr. Kosten Duincailleries und dergl. Luxus-Artikel. Kaffee, Gewürze kosten 10 Fl. 21 1/2 Kr. Seidenzeuge und dahin einschlagende Artikel sind mit 187 Fl. 5 Kr. belegt; wenn sie mit Wolle, Baumwolle zc. vermischt sind, nur 93 Fl. 32 1/2 Kr.; eben so viel die Bast- und Strohhüte; Wollentücher 51 Fl. 21 1/2 Kr.; Weine 13 Fl. 28 1/2 Kr. Dann folgen die Abgaben für die Durchfuhr. Das Getreide ist bei der Ausfuhr nach dem Preise belegt. Weizen und Korn sind im Ausgange abgabenfrei bei einem Preise von 1 Fl. bis 15 Fl. 59 Kr. pr. Scheffel. Korn von 1 Fl. bis 10 Fl. 59 Kr. Gerste von 1 Fl. bis 8 Fl. 59 Kr. Haber von 1 Fl. bis 4 Fl. 59 Kr. Dann treten mit den erhöhten Preisen auch bedeutende Zollsätze ein. Ueber die Begünstigungen der Transitstrafen, mit Rücksicht auf nachbarliche Verhältnisse, so wie über Zolltarifs-Erleichterungen, welche zu Gunsten der Landwirthschaft und Industrie in den Königreichen Baiern und Württemberg vorbehalten sind (wobei sich von den mit dem Oesterreichischen Kaiserstaate eingeleiteten Unterhandlungen auch noch weitere erspriessliche Resultate hoffen lassen) wird in einer folgenden Bekanntmachung das Nähere bestimmt werden.

Vom hiesigen Kreis- und Stadtgericht wird der Doktor der Philosophie, Weiland aus Aschaffenburg, wiederholt aufgefordert, binnen drei Monaten bei demselben zu erscheinen, um sich wegen der gegen ihn vorliegenden Anschuldigung des fortgesetzten Verbrechens des nächsten Versuchs des Hochverraths, und des Vergehens der Aufforderung zum Aufstande, zu verantworten. Gegen die ebenfalls flüchtigen Doktoren Große und Pistor soll, da sie sich innerhalb des gegebenen Termins nicht stellten, das Angehörigensverfahren eingeleitet werden.

Nachträglich zu dem über den neuen Zoll-Tarif gegebenen Artikel ist zu bemerken, daß Kaffee, Gewürze und Cacao nicht 10 Fl. 21 1/2 Kr., sondern 11 Fl. 21 1/2 Kr. Zoll bezahlen, und auch dieser Satz, so wie überhaupt alle übrigen nach dem 24 Fl. Fuß angeführten Tarifsätze, sich nicht von Baierschem Gewicht, sondern vom gemeinschaftlich unter den Vereinsstaaten angenommenen Zollentner verstehen, welcher an sich in 100 Pfund eingetheilt ist, und wovon 112 Pfund erst 100 Pfund Baiersisch betragen. Mit Hinzurechnung des Zollbeischlags und des Waaggeldes wird mithin der Zoll für Kaffee, Gewürze und Cacao auf circa 13 Fl. für netto 100 Pfund Baiersisch auskommen, und für die übrigen Artikel demnach in demselben Verhältniß.

Das Publikum erfreut sich schon seit mehren Tagen des Anblicks der Aussteuer Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, die in der Königl. Residenz gezeigt wird. Alles bereitet sich vor, um an dem frohen Tag der Vermählung seine Liebe und Anhänglichkeit für das Königl. Haus an den Tag zu legen. Im Hof-Theater wird ein Festspiel aus der Baierschen Geschichte: „Ahnen und Enkel“, von Ed. v. Schenk, einstudirt, dem das Ballet „Elisene“ folgen soll. Das Museum giebt dem hohen Paare einen glänzenden Ball am letzten Tage des Jahres, auch andere Gesellschaften bereiten sich zu Festlichkeiten vor.

Das alte Jahr nimmt mehre Journale mit in das Grab der Vergangenheit. — Saphir übernimmt den „Baierschen Beobachter“ sammt „Conversations-Blatt“ in verbessertem,

rosenfarbenem Gewande, und stimmt zugleich als Kritiker einen andern Ton an.

Stuttgart, vom 20. Decbr. Der Königl. Preuß. Geh. Ober-Finanzrath Kühne, der wegen Regulirung von Zoll-Angelegenheiten nach Süd-Deutschland gesendet worden, ist bereits hier angekommen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bertoletti, ist seit mehreren Tagen unpaßlich. Doch hofft man, daß Se. Excellenz in wenigen Tagen wieder so weit hergestellt seyn wird, daß dieselben dem Minister-Kongresse zu Wien werden anwohnen können. — Wie wir hören, beabsichtigt der Minister nächsten Dienstag, den 24. December abzureisen.

Der Landbote (frühere Stadtpost) zeigt heute an, daß Herr Dr. Zimmermann künftig die Leitung dieses Blattes allein führen werde.

Den Studirenden, welche in die Burschenschaftsache verwickelt sind, wurde vor einigen Tagen ein Erlaß des Königl. Ministeriums des Innern eröffnet, wonach denselben, bis zum endlichen Spruche über die ganz-Untersuchung, der Besuch der Landes-Universität polizeilich untersagt wird, mit dem Anfügen, daß man die Gerichte zur Appellations-Entscheidung in dieser Zwischenfrage nicht für competent erachte. — Das Verbot des einseitigen Besuchs war von dem Gerichtshofe zu Tübingen ausgegangen, und die provisorisch Ausgewiesenen hatten Appellation an das Ober-Tribunal eingelegt, dessen Aussprüche nun die polizeiliche Maßregel zuvorkommt.

Die Stuttgarter oder Hof-Zeitung hört nun, wie bereits erwähnt worden, auch auf. Mangel an Lesern ist die Ursache. Der verstorbene Freiherr Cotta von Cottendorf soll schon lange viel zugesetzt haben. Seine Erben mögen dieses aber nicht ferner thun, und sollen daher den Kontrakt mit Dr. Mühlberger, dem bisherigen Redakteur der Hof-Zeitung, und Schwager des Verstorbenen, aufgekündigt haben. Einige Zeit besorgte auch der bekannte, aus dem Haag hierher berufene Dr. Ernst Münch die Redaktion dieses Blattes, gab jedoch seinen Namen nie dazu her. Es scheint, daß die Regierung dieses Blatt gern hätte haben wollen. Münch ist jetzt Bibliothekar, und bekommt dafür 3000 Fl. Gehalt. Bekanntlich wurde Münch bei seiner Ankunft hier von den Liberalen auch in öffentlichen Blättern sehr verfolgt. Man warf ihm vor, er hätte seine Gesinnungen ganz geändert. Jetzt läßt man ihn in Ruhe. Nach Obigem erscheinen also in Stuttgart bloß noch drei politische Zeitungen: der „Schwäbische Merkur“, die „Württembergische Zeitung“ und „der Landbote.“

Unsere Regierung scheint sich für den großen Zollverein mit Preußen sehr zu interessiren. Es war dieser Tage deshalb auch ein Abgeordneter von Berlin und Darmstadt hier; sie sollen bei Hofe sehr gut aufgenommen worden seyn, und sind nun mit einem Abgeordneten von Württembergischer Seite nach München gereist, um dort noch Kleinigkeiten in Ordnung zu bringen.

Von unserer Messe läßt sich, außer daß sie für die Kaufleute recht herzlich schlecht ausfällt, nichts sagen. Unser König besuchte sie dieser Tage ganz allein zu Fuß, und verweilte sich über eine halbe Stunde auf derselben.

Man sieht hier wieder viele Studenten, welche in Tübingen ihre Studien begonnen hatten, nun jedoch, wie bekannt,

die Universität verlassen mußten, ohne alle Beschäftigung einhergehen. Es ist dies nicht bloß für sie, sondern auch für ihre Eltern eine sehr traurige Maßregel.

Frankfurt, vom 21. December. Wir sind ersucht, zu unserer Angabe in Bezug auf die Sendung des Königl. Niederl. Legations-Rathes bei der Gesandtschaft am hohen Deutschen Bundestage, wie auch Geschäftsträgers bei der freien Stadt Frankfurt, Hrn. v. Scherff, die Bemerkung beizufügen, daß derselbe von Seiten seiner Regierung bei der Mission nach Wien mit den Kanzlei-Geschäften und Kopialien der Königl. Niederl. Legation bei den Konferenzen beauftragt worden.

In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung vom 14ten d. verlas der Präsident eine so rubrizirte: „Ordnungsmäßige Beschwerde und dringende Bitte des hiesigen Bürgers und Literatus Friedr. Funk, um Veranlassung der verfassungsmäßigen Schritte gegen hochlöbl. Polizei-Amt, wegen Gesetz- und Verfassungsverletzung,“ nebst Anl. 1—8. Herr Funk eröffnete in dieser Beschwerdeschrift dem gesetzgebenden Körper, daß er Vorlesungen über Deutsche Geschichte gehalten, an welchen mehr als vierhundert Zuhörer Theil genommen, und daß hochlöbl. Polizei-Amt ihm solche verboten — und zwar gegen die gesetzliche Bestimmung vom 2. Juli 1832 — jedoch unter dem Vorwande, daß diese Vorlesungen eine wissenschaftliche Unterrichts-Ertheilung seyen, und als solche die obrigkeitliche Genehmigung, vermöge des obrigkeitlichen Ober-Aufsichtsrechts, erfordern. Hr. Funk übergab den fraglichen Polizeibefehl in Anl. 1, und bemerkte, wie er in Anl. 2, einer Vorstellung an hohen Senat, gegen diese polizeiliche Verfügung, die Nichtigkeit des Vorgehens von Seiten der Polizeibehörde auseinandersetzt. Anl. 2 enthielt eine Widerlegung der von der Polizeibehörde aufgestellten Behauptung, daß die Vorlesungen Funks eine wissenschaftliche Unterrichts-Ertheilung seyen. Sie werden — bemerkte der Bittsteller — vor Erwachsenen, und zwar lediglich zum Zwecke der Unterhaltung, wie solches auch mit den Vorlesungen im Museum der Fall sey, gehalten, und dem Senate stehe, in Betreff dieser Vorlesungen kein Ober-Aufsichtsrecht zu. Das Behrere beschränke sich nur auf die Befugniß, von allen dem Kenntniß zu nehmen, was mit dem Zwecke des Staats in Verbindung stehe, und verpflichte die Bürger, der Regierung in dieser Beziehung Auskunft zu geben, jedoch keineswegs, um jeden Schritt, den sie thun wollen, Erlaubniß nachzusuchen. Hr. Funk bemerkte, wie der Senat diese Vorstellung und Bitte abgewiesen; er sehe sich demnach genöthigt, sich an die gesetzgebende Versammlung zu wenden, um dieselbe um Einleitung der verfassungsmäßigen Schritte gegen hochlöbliches Polizei-Amt, wegen Gesetz- und Verfassungsverletzung, zu ersuchen. Es wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern, aus den Herren: Dr. jur. Ohlen-schlager, Senator Dr. Müller, Dr. jur. Rapp, Senator Dr. Schulin, Senator Dr. Neuburg, Assessor Dr. Gailus, F. J. Finger bestehend, zur Begutachtung dieses Gegenstandes erwählt.

Einom im Nürnberger Korrespondenten enthaltenen, vom Main datirten Artikel, der die Presse, insofern sie Gegenstand der Wiener Minister-Konferenzen seyn dürfte zum Gegenstande hat, entnehmen wir folgende, wie uns scheint, lesenswerthe Stelle: „Der Krebschaden der Pressfreiheit besteht in der Anonymität. Wird dieser Krebschaden ausgerottet, so ist der Pressfreiheit das Gift genommen.“ „Alle Schriften, deren Verfasser sich auf dem Titel der

Schrift nennt, der sich gegen den Verleger, wenn dieser ihn nicht ohnehin genugsam kennt, als Der ausweist, der er zu seyn vorgiebt, sind censurfrei; alle Anonymen Schriften sind der Censur unterworfen.“ Dieser Grundsatz muß die Basis jeder Pressegesetzgebung seyn. Und wer möchte die Rechtfertigung dieses Grundsatzes verkennen? Mag immerhin Jeder, der über wissenschaftliche Gegenstände schreibt, seinen Namen verschweigen. Tadel verdient er gewiß nicht; vielleicht verdient seine Beschreibenheit Lob. Wer aber den Regierungen erklären will, was ihren Vätern frommt, wer dem Deutschen Vaterlande sagen will, woran es ihm fehlt und welcher Heilmittel es sich zu bedienen habe; wer seine subjektive Ansicht über solche Gegenstände als objektive Wahrheit aussprechen, wer Märtyrer für Wahrheit und Deutsche Freiheit werden will, der muß in Deutscher Brust auch Deutsches Ehrgefühl tragen; ihm muß die Anonymität als ein schlechter Schlußwinkel erscheinen, mit offenem Visir muß er in die Schranken treten, und den Fehdehandschuh vor aller Welt Augen hinwerfen. Da es indessen in unserm kranken Zeitalter unlängbar Menschen giebt, welche eine Ehre darin suchen, daß nur von ihnen gesprochen werde, gleichviel in welchem Sinne, und welche folglich zu dem Schlechtesten und Ungereimtesten ihren Namen herzugeben keine Scheu tragen, so muß für diese noch ein Zügel gefunden werden, den die Gesellschaft führe. Dieser Zügel kann nur in einem Preßstrafgesetz liegen. Daß hierüber unsere Gesetzgebungen nicht ausreichend sind, liegt klar am Tage. Tausend Franken Strafe, verbunden mit halbjähriger oder jähriger bürgerlicher Gefängnißstrafe, ist keine Genugthuung für frevelhafte Herabwürdigung einer Regierung, für Hohn gegen achtbare Staatsdiener, für freche Aeußerungen, wodurch dem Mitbürger an seiner Ehre oder seinem Kredit Abbruch geschehen kann. Womit man sündigt, damit muß man bestraft werden. Die Strafe für Ehrenkränkung muß entehrend seyn. Öffentliche Abbitte mit Bekanntmachung verbunden, öffentliche Erklärung für einen Verläumber, Amts-Entsetzung mit Ausschluß von aller und jeder Theilnahme an der Staatsverwaltung und dem aktiven und passiven Wahlrecht, verbunden mit öffentlicher Bekanntmachung: Strafen dieser Gattung, welche immerhin nach Umständen gemildert und geschärft werden können, sind die einzig geeigneten für Preßvergehen. Ein mit einem Preßstrafgesetz verbundenenes Preßgesetz, wodurch eine richtige Pressefreiheit erzielt und jeder Frechheit vorgebeugt wird, würde jedem Deutschen genügen, der das Gute, was ihm fehlt, mit ruhiger, ächt Deutscher Besonnenheit prüft.

Kassel, vom 18. Decbr. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Trott, tritt morgen von hier die Reise nach Wien zu den Konferenzen über die Deutschen Angelegenheiten an. — Da das Königreich Bayern sich nunmehr definitiv an den Preussisch-Heffischen Waarenverband angeschlossen hat; so werden in den Provinzen Hanau und Fulda mit dem 1. Jan. 1834 die an der Bayerischen Grenze bisher bestandenen Kurhessischen Zollstätten aufgehoben werden; ein Gleiches wird von Seiten Bayerns hinsichtlich der Zollstätten gegen Kurhessen geschehen. Der Ober-Steuer-Direktor Meißnerlein, Chef der Kurhessischen Zollverwaltung, ist in diesen Tagen von hier nach München abgegangen, um dort die erforderlichen Verabredungen zur Herstellung eines möglichst freien wechselseitigen Verkehrs zwischen Bayern und Kurhessen zu treffen. — Seit gestern vernimmt man, daß der Kriegsminister, General v. Heßberg, wohl in sei-

nen Funktionen verbleiben wird, da seine Bedenlichkeiten durch Zurücknahme mehrerer, gefaßten Entschlüsse beseitigt sind. — Durch eine Militärordre ist sämmtlichen Offizieren des Kurhessischen Armeekorps für die Zukunft das Tragen von hochgraum Mänteln, anbefohlen worden. Es verursacht dies jedem Offizier eine außerordentliche Ausgabe von wenigstens 30 Thalern. Bei Leichenzügen war es bisher immer gewöhnlich, daß die Militairwachen, bei denen sie vorbeizogen, ins Gewehr treten. Es beruhte dies auf einer alten Militair-Ordnung, wonach die Thor- und Hauptwachen verpflichtet sind, sich aufzustellen und ins Gewehr zu treten, sobald ein Aufmarsch oder eine Versammlung von Menschen von ihnen bemerkt wird. Als eine auffallende Erscheinung wurde es daher angesehen, daß vor kurzem die Haupt- und Palastwache amuthore bei dem Begräbniß eines Lieutenants von der hiesigen Bürgergarde, dessen Leiche sämmtliche Offiziere der Bürgergarde und eine große Anzahl Bürgergardisten in einzelnen Abtheilungen pelotonweise folgten, es unterließ, unter das Gewehr zu treten. Durch eine vom Kommandanten der Residenz, General Bödicker, dem Kommandeur der hiesigen Bürgergarde, Oberlandbaumeister Schuchard, mitgetheilte höchste Ordre wird der Bürgergarde nunmehr untersagt, bei der Leichenbestattung von Bürgergardisten sich dem Leichenzuge in Reihen und Gliedern anzuschließen, sondern derselben nur gestattet, dem Trauerwagen gleich andern Leidtragenden zu folgen.

De sterreich.

Wien, vom 21. Decbr. Gestern ist aus Frauenberg die betrübende Nachricht von dem Tode Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Joseph von Schwarzenberg, Herzogs von Krumau u., hier eingetroffen. Er starb am 19ten früh um 9 Uhr an der Lungenlähmung. — Die Erinnerung an diesen edlen Fürsten ist in Aller Herzen geschrieben, und an die großartigste Verbreitung von Industrie und Wohlstand, an die edelsten Opfer für Religion, Recht und Vaterland geknüpft. Ein trefflicher Vater seiner zahlreichen Angehörigen, ein glänzendes Muster unerschütterlicher Kebllichkeit, ein weiser Vorstand vieler Wohlthätigkeits-Anstalten, ein edler Herr seiner Unterthanen, ein großer Bürger des Staats ist mit ihm hinübergegangen. Er war das Glück der Seinigen und der Gegenstand der Verehrung für alle, die ihn oder auch nur seine Handlungen kannten. Sein Beispiel ist eine reiche Erbschaft, die er allen Mitbürgern, allen Redlichen hinterläßt.

Frankreich.

Paris, vom 19. Dez. Durch eine Königl. Verordnung vom 17ten d. M. ist der Marschall Moncey an die Stelle des verstorbenen Marschalls Jourdan zum Gouverneur des Invalidenhausens ernannt worden.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gab gestern Abend der Graf Pozzo di Borgo ein glänzendes Fest, dem der Herzog von Orleans, die Minister und das gesammte diplomatische Corps beizwohnten.

Auf dem hiesigen Lloyd war gestern ein Schreiben aus Barcelona vom 6. Dez. angeschlagen, nach welchem die Karlisten, 6000 Mann stark, zu Morella standen und das Kommando dem Obersten Negri übertragen hatten; sie waren Willens, sich in Valencia auszudehnen; allein man glaubte, daß sie lebhaften Widerstand finden würden. — Das Lloyd

theilt Nachrichten aus Bilbao mit, nach welchen die Karlisten zu Guernica geschlagen worden seyn sollen, und General Pastor mit 5000 Mann zu Vittoria erwartet wird. Nach Briefen aus Bilbao vom 13. Dezember legte die Geistlichkeit fortwährend der Pacification jener Provinzen alle möglichen Hindernisse in den Weg; allein General Baldes hoffte, daß es ihm gelingen werde, dort die Ordnung wieder herzustellen. Von einem Tage zum anderen sollte die Königin Isabella II. zu Bilbao proklamirt werden.

Castannon und El Pastor sind, wie man aus Tolosa vom 11. Dezember meldet, daselbst nach einer Abwesenheit von 3 bis 4 Tagen wieder eingetroffen.

Aus San-Sebastian meldet man unterm 12ten d. M.: „Während die Truppen der Königin von Bergara auf Dnnate zogen, wichen 800 Mann unter Zabala ihnen aus, indem sie durch Aretchavaleta marschirten und sich nach Biscaya warfen. Sie haben die Abtrünnigen ihrer Partei genöthigt, die Waffen wieder zu ergreifen, und es ist ihnen gelungen, deren 400 Mann zusammen zu bringen.“

In einem Schreiben aus Bayonne vom 14ten d. heißt es: „Man sagt, daß Baldes sich gegen Navarra in Bewegung gesetzt habe, und daß der Oberst Eraso sich mit seinen Truppen nach unserer Gränze zurückziehe. Man weiß jetzt gewiß, daß der Oberst Eraso bei seiner Flucht aus Bordeaux über Bayonne gekommen ist.“

Der Französische Consul in Bilbao hatte am 22. Novbr. mit den Karlistischen Behörden jener Stadt eine Convention abgeschlossen, wodurch einerseits die Freilassung der Herren Mota, Uhagon und Truxillo erlangt, andererseits aber den Karlistischen Behörden im Namen der Französischen Regierung mancherlei Zugeständnisse gemacht wurden. Diese durch das Memorial des Pyrenées zuerst bekannt gemachte Convention hatte den Oppositions-Journalen Stoff zu den heftigsten Deklamationen gegen die Regierung gegeben, welche bisher von den ministeriellen Blättern mit Stillschweigen übergangen worden waren. Heute enthält das Journal de Paris die nachfolgende Erklärung: „Man weiß, daß der Corregidor von Bilbao, Herr de la Mota, der General Trourilov von den Insurgenten nebst mehreren anderen Personen eingekerkert worden waren. Ihr Leben schwebte in Gefahr, und Alles deutete darauf hin, daß die Insurgenten, durch die Hinrichtung des Santos-Padron auf's Aeußerste gereizt, entschlossen waren, ihre Rache an den Gefangenen zu fühlen. Diese sollten, um, wie man versicherte, jenes Attentat zu erleichtern, nach Guernica transportirt werden, wo sie aber wahrscheinlich nicht lebendig angekommen wären. — Unter diesen Umständen glaubte Herr Regnaudin nicht anstehen zu dürfen, den gewöhnlichen Kreis seiner Befugnisse zu überschreiten, um jenen eben so unglücklichen als achtungswerthen Männern Hülfe zu leisten. Er setzte sich mit den Häuptern der Insurrection in Verbindung, und stellte ihnen vor, welche Verantwortlichkeit sie auf sich zögen, wenn sie nicht ihre Gefangenen vor der Wuth des Volkes schützten. Da er kein anderes Mittel sah um ihre Einwilligung zu den von ihm verlangten Maßregeln zu erhalten, so entschloß er sich zuletzt, den umgestalteten Conventions-Entwurf, den man ihm als unerlässliche Bedingung vorlegte, mit seiner Unterschrift zu versehen. Dies sind die Gründe, welche das unregelmäßige Verfahren des Herrn Regnaudin veranlaßt haben. Wir beklagen diejenigen, die nach Anhörung derselben noch geneigt seyn sollten, ihn mit Strenge zu beurtheilen. — Was den

Werth des Vertrages betrifft, den er unterzeichnen zu müssen geglaubt hat, so ist das allerdings eine andere Frage. Man muß zwischen den darin enthaltenen Bestimmungen zu unterscheiden wissen. Die Französische Regierung wird sicherlich den Flüchtlingen der in Biscaya besiegten Partei niemals einen Zufluchtsort auf ihrem Gebiete verweigern; dazu bedurfte es keiner besondern Verpflichtung, eben so wenig wie dazu, daß die Französische Regierung die Regentin von Spanien zu veranlassen suchen würde, ein System der Mäßigung zu befolgen, welches die Menschlichkeit eben so sehr, als die Politik empfiehlt. — In dieser Hinsicht werden daher die Versprechungen des Herrn Regnaudin erfüllt werden, und man kann sagen, daß sie überflüssig waren. Es finden sich aber andere Bedingungen vor, die nicht gehalten werden können, ohne die Regeln des Völker-Rechtes und die Würde Frankreichs und Spaniens zu verletzen; und diese sind augenscheinlich null und nichtig. Wir behaupten auch daß die insurrectionellen Behörden von Bilbao sich selbst darüber keinen Augenblick gekümmert haben, und allem Anscheine nach, stellten sie nur so übertriebene Forderungen, um desto gewisser einen kleinen Theil derselben zu erlangen.“

Der Indicateur enthält Folgendes: „In einer der letzten Sitzungen des Minister-Conseils in Madrid ist die wichtige Frage wegen der Cortes-Anleihe angeregt worden. Diese Erörterung hat aber keine Folge gehabt, da die Majorität der Mitglieder des Kabinettes erklärte, daß der Zustand der Spanischen Finanzen es für den Augenblick nicht gestatte, sich mit jener Schuld zu beschäftigen; man ließ sogar den Minister, der diesen Gegenstand zur Sprache gebracht hatte, seinen Vortrag nicht bis zu Ende bringen.“

Nach einem Schreiben aus Genua vom 8ten Dezember befindet sich General Bourmont mit mehren Französischen Offizieren gegenwärtig in der Quarantaine-Anstalt im Golfe von Spezia.

Das Journal des Débats enthält folgende Mittheilung aus Toulon vom 13ten d.: „Man ist in dem hiesigen Hafen noch immer mit Zurüstungen beschäftigt. Die Bewegungen deuten auf fernere Pläne, deren Zweck man aber nicht kennt. Das Linien-Schiff „Suffren“ und die Fregatte „Artemise“ liegen noch auf der Rade, und haben Befehl, am 20sten d. in See zu gehen. Ihre Bestimmung ist noch nicht bekannt; wahrscheinlich bestimmt sie der Minister zu irgend einer geheimen Mission.“

Bei Gelegenheit der Ermordung der vier Französischen Offiziere in Dran hat der General Desmichels folgenden Tages-Befehl erlassen: „Soldaten der Division von Dran! Die wegen dieser Mordthaten zu nehmende Rache muß streng seyn, und sie wird die Araber bald belehren, daß sie nie ungestraft Französisches Blut vergießen können. Da der Schlag furchtbar seyn muß, so werden wir den günstigen Augenblick zu benutzen wissen, um den Stamm, welchem die Mörder angehören, zu vernichten.“

Herr von Mesnars ist nach London abgereist. Er ist mit dem Verkaufe der der Herzogin von Berry zugehörigen Gemälde-Sammlung beauftragt.

Am Montage der nächsten Woche wird der König die beiden Kammern eröffnen und vor den Abgeordneten die Thronrede halten, welcher man mit Neugierde entgegen sieht. Das Ministerium rechnet auf eine Mehrzahl von 100 Stimmen. Es darf sich nicht schmeicheln, daß es für jedes Gesetz, welches man vorzuschlagen für gut fände, sondern für die mit seinem frü-

hern System in Einklang stehenden Anträge jene überwiegende Beistimmung erhalten werde. Daher glauben wir, daß viele in den Oppositionsblätter für Plane der Regierung ausgegebene Entwürfe, theils aus der Einbildungskraft der Journale entstanden, theils von den Konseilsmitgliedern als unausführbar wieder zurückgelegt sind, und daß überhaupt nur solche Maßregeln, die zur Beschwichtigung der im Innern und außerhalb der Kammer sich regenden Leidenschaften beitragen können, von der Verwaltung und den gesetzgebenden Vereinen zu erwarten stehen. Gaben die vorigen Sessionen zu gerechten Klagen Grund, so dürfte die folgende die Zufriedenheit Frankreichs und des Auslandes gewinnen. Daß die Mitglieder der jetzigen Verwaltung auf dieses Ergebnis raslos und talentvoll hinarbeiteten, wird anerkannt. Zu bedauern ist nur, daß sie bei der auswärtigen Politik nicht immer dieselbe Umsicht und Klugheit zeigten, womit sie im Innern ihres Landes die Ruhe und das friedlichere Nebeneinanderleben der Parteien hergestellt. So wird zu Anfang des laufenden Jahrs von Franz. Seite das Versprechen erteilt, daß, unter speziell und deutlich dabei angegebenen Umständen, Antonio von den Franz. Truppen geräumt werden solle. Seitdem sind diese Umstände eingetreten, und die Zusage des Franz. Kabinettes bleibt unerfüllt. Daß eine solche Lage der Dinge nicht fortbestehen könne, liegt außer Zweifel, und wir vernehmen, daß die Botschafter von drei Mächten im Begriffe seyen, in jener Hinsicht mit aller Offenheit gemeinschaftliche Schritte bei dem Franz. Hofe zu thun. — Der Herzog von Orleans will im Frühling eine Reise unternehmen. Man sagt in den Tuilerien, er gehe vielleicht nach Deutschland. Fürst Talleyrand ist wieder in London. Graf Montalivet reichte in der vorigen Woche eine Denkschrift ein, welche den König zu Aenderungen in der Thronrede bewog. Man behauptet, die Regierung werde bald eine Anleihe kontrahiren.

Berlin, vom 26. December. Die neuesten Pariser Blätter vom 20. December waren beim Schluß des Blattes (4½ Uhr) noch nicht eingetroffen.

Großbritannien.

London, vom 20. December. Die Herzogin von Dino ist nach einer langen und stürmischen Ueberfahrt, nachdem sie Calais am Dienstag verlassen, am Mittwoch an der Britischen Küste gelandet, und hat gestern Nachmittag ihre Reise nach London fortgesetzt.

Im Courier heißt es: „Der Fürst Esterhazy wird, dem Vernehmen nach, heute in London zurück erwartet. Die ausserlesene Gesellschaft von Staatsmännern, die sich auf dem Landstige unseres Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten zu Broadlands versammelt hatte, scheint also aufgebrochen zu seyn. Hoffentlich wird sie dem Lande wesentlichen Nutzen gebracht haben, denn es mußte sich in einer solchen Versammlung, in der die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland zugegen waren, Gelegenheit genug zu offenen Mittheilungen darbieten. Wie wir hören, hatte der Fürst Esterhazy bei der Nachricht vom Tode seines Vaters Anstalten getroffen, um sich auf einige Zeit nach dem Kontinent zu begeben; es soll aber mit diesen Vorbereitungen wieder eingehalten worden seyn. Vielleicht haben die letzten Vorstellungen unserer Regierung und die Rüstungen zu Portsmouth und in den anderen Englischen Häfen den Fürsten bewogen, seinen Plan aufzugeben, weil seine Gegenwart in London unter solchen Umständen wohl nicht gut entbehrt werden dürfte.“

Ueber Cork sind mit dem „Superb“ Nachrichten aus Lissabon bis zum 7. December hier eingegangen. Der Courier meint, es werde dadurch der Einbildung, als ob in den früher hier eingegangenen Nachrichten aus Portugal, die nur bis zum 5ten d. M. reichten, schon davon hätte die Rede seyn können, daß Dom Miguel sich geweigert, die ihm gemachten Vorschläge anzunehmen, ein Ende gemacht. „Wir nehmen es für ausgemacht an“, sagt das genannte Blatt, „daß der Besuch, den der Oberst Hare am 5ten d. in Lissabon machte, und seine Rückkehr nach Cartago am 6. December mit der Unterhandlung in Verbindung standen, mit der man, wie wir glauben, damals noch beschäftigt war. (Vgl. Portugal.)

Der Courier will wissen, daß der Baron Haber sich jetzt, bei der hoffnungslosen Lage, in der sich Dom Miguel befindet, geweigert habe, einen früher von Dom Miguel erhaltenen und übernommenen Auftrag auszuführen.

Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich sehr viel mit Muthmaßungen und Konjekturen über den Zweck der in der Englischen Marine seit Kurzem vorgenommenen Rüstungen und der Verstärkungen des Englischen Geschwaders im Mittelmeere. Fast Alle stimmen darin überein, daß sie die Lage der Dinge im Orient als Grund dafür angeben. Die Times meint, England scheine sich zum Beschützer des Ostens aufzuwerfen zu wollen, und es werde in den Orientalischen Angelegenheiten eine rein vorbeugende Politik beobachten, die im Allgemeinen stets besser sey, als eine hinterher abhelfende, und die sich namentlich im Osten sehr gut ausführen lasse, weil es England dafelbst an vorbeugenden Mitteln nicht fehle; namentlich habe es an Egypten eine bedeutende Stütze; Mehmed Ali sey der Englischen Regierung zugethan, er habe deren Interessen nicht für unvereinbar mit seinen eigenen, er besitze eine Armee von 100,000 tapferen und wohl disciplinirten Soldaten, von einem tüchtigen Hof geführt, er habe eine treffliche Flotte, es stehe ihm der Weg nach der Asiatischen Küste und nach dem Bosporus offen, er habe sich längst schon um die Freundschaft der Englischen Minister beworben, und diese brauchten nur ein Wort zu sprechen, um den Egyptischen Eroberer an England zu ketten. Der Courier stimmt dem ersten Theil dieser von der Times aufgestellten Behauptungen, der von Präventiv-Maßregeln spricht, vollkommen bei, aber nicht dem letzteren, in dem es sich von Mehmed Ali handelt. Das genannte Blatt erklärt es für sehr unziemlich, daß man dergleichen Absichten kundgäbe, während man der Pforte Freundschaftsversicherungen erteilte; Mehmed Ali sey ein Untertan der Pforte, und es wäre höchst unrecht, wenn England ihn auf eine solche Weise geradezu zur Empörung auffordere und sich seiner als Mittel und als Stütze zur Erreichung seiner Zwecke gegen Rußland bedienen wolle. „Unsere Regierung“, sagt der Courier, „brauchte vielleicht in dieser Hinsicht nur ein Wort zu sprechen, aber wir hoffen, daß sie dieses Wort niemals aussprechen wird.“ Uebrigens läßt sich der Courier, so wie die Times und die Morning-Chronicle, in einem sehr kriegerischen Sinn vernehmen, indem er unter Anderem an Nelsons Ausspruch: „Britische Admirale seyen die besten Botschafter“ erinnert, und die Regierung auffordert, der Seemacht Englands ein so imponantes Ansehen zu geben, als es nur irgend möglich wäre. Auch der Globe stimmt in diesen Ton ein, und behauptet, daß in England jetzt Aller Augen auf die Türkei gerichtet seyen, und daß die Englische Regierung auf ihre Interessen im Orient bedacht seyn werde.

Nachrichten aus Malta zufolge, waren daselbst mehre Englische Kriegsschiffe von verschiedener Größe angekommen, und warteten angeblich auf die Ankunft eines Französischen Geschwaders.

Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 2. Novbr. hier eingegangen, welche die Ankunft eines Tartaren von Konstantinopel melden, der den Beitritt des Sultans zu den Vorschlägen Mehmed Ali's überbrachte. Der Letztere hatte sich nach Kairo begeben, und wollte nach dem Ramadan-Fest nach Saïd geben. Die Baumwolle von der neuen Ernte war eingegangen, aber in geringerer Quantität als in früheren Jahren.

Spanien.

Madrid, vom 5. Dec. Die heutige Madrider Zeitung enthält die bereits erwähnte sehr ausführliche Instruktion für die in den 49 neuen Provinzen bestellten Provinzial-Direktoren. Dieselbe besteht aus 15 Artikeln und bezieht sich hauptsächlich auf die Sorgfalt, welche jene Beamte auf die Förderung des Landbaues und der damit verbundenen Beschäftigungen wenden sollen.

Auf einen Bericht des Grafen von Mirafol aus Calatayud vom 1. Dec. hat die vermittelte Königin mehreren politischen Gefangenen, die sich nur aus Unwissenheit hatten verführen lassen, die Freiheit geschenkt, jedoch zugleich befohlen, daß die Versührer, so wie diejenigen, die noch im Verbrechen beharren, mit um so größerer Strenge verfolgt werden sollen.

Der General Geromino Balbes meldet aus dem Hauptquartier Durango, vom 30. November, daß er auf dem Wege dahin, wo er das Kommando der Armee übernommen, einen feindlichen, ungefähr 600 Mann starken Heereshaufen, der sich für das dritte Bataillon von Bilbao ausgegeben, angetroffen, und denselben, obgleich er nur von einer Jäger-Compagnie, 21 Mann reitenden Chasseurs und 8 Mann von der reitenden Artillerie begleitet gewesen, augenblicklich zersprengt habe. Der Feind habe bei dieser Gelegenheit mehre Tode, 11 Gefangene, 69 Gewehre und 6 Munitionswagen zurückgelassen.

Derselbe General berichtet, daß er, nachdem er sich an die Spitze der Armee gestellt, am 23ten v. M. Nachmittags mit einer Kolonne, die aus 5 Bataillonen, einer Eskadron und 2 Artillerie-Stücken bestand, eine Reconnoissance nach Ceauri, zwischen Durango und Drozo, unternommen und sich überzeugt habe, daß dort die Hauptmacht der „Dissidenten“, dieser Provinz versammelt sey. Namentlich war Ceauri selbst von zwei Bataillonen und einer ansehnlichen Zahl von bewaffneten Landleuten bis zum Nachmittage des vorigen Tages besetzt gewesen. Nachdem der General erfahren, daß sich dieser Leute ein panischer Schrecken bemächtigt, in Folge dessen sie sich zum Theil vorlaufen hätten, theilte er seine Kolonne in drei Abtheilungen, von denen er die eine nach Drozo schickte, die andere in Ceauri zurückließ, und die dritte endlich selbst nach Durango mitnahm, wohin er sofort zurückkehrte. Des fürchterlichen Wetters und der schlechten Wege ungeachtet, mit welchen die Truppen bei diesen Märschen zu kämpfen gehabt, sind dieselben doch, wie der General berichtet, vom besten Geiste besetzt, und haben selbst bei dieser Gelegenheit 15 Gefangene gemacht.

Die Madrider Zeitung meldet nunmehr amtlich, daß am 26ten v. M. der Gr-Brigadier Don Augustin Tena, so wie am 25ten dessen Adjutant Don Roque Leon, in Gemäß-

heit des Königl. Dekrets gegen Insurgenten, erschossen worden seyen.

Die auf Mallorca befindlichen Offiziere des 9ten Infanterie-Regiments haben beim Kriegs-Minister das Gesuch eingereicht, daß man sie nach der Halb-Insel beordern möge, um gegen die Feinde der Regierung kämpfen zu können. Die vermittelte Königin hat Befehl ertheilt, daß dieses Gesuch, so weit es möglich sey, bewilligt werde.

In einem vom Morning Herald mitgetheilten Privat-Schreiben aus Madrid vom 8. Dec. heißt es: „Die einzige interessante politische Neuigkeit in diesem Augenblick ist der Versuch des General Robil, den Infanten Don Carlos gefangen zu nehmen, und die Verletzung des Portugiesischen Gebiets, die er sich dabei erlaubt hat. Aus Priesen vom 3ten d., die so eben aus Zamora hier eingegangen sind, ergibt es sich, daß Robil am 30sten v. M. mit den zu seiner Verfügung stehenden Truppen dorthin marschirt war, und daß er am 1. December des Nachts plötzlich bei Miranda in Portugal anlangte, wo er Don Carlos zu finden und sich seiner Person zu bemächtigen hoffte. Die Nachricht, die der General Robil empfangen hatte, daß der Infant sich zu Miranda befände, war ganz richtig; der Letztere war jedoch unterdessen von dem auf ihn abzielenden Plan unterrichtet worden, und hatte sich nach Chaves gewendet. Er verließ Miranda nur wenige Stunden vor der Ankunft des General Robil. Die Beweggründe, welche diesen General zu diesem Unternehmen und zu einer so rücksichtslosen Verletzung eines fremden Gebiets bestimmten, sind schwer zu enträtheln. Viele halten sein Benehmen für unpolitisch und unverantwortlich. Auch ist es sehr die Frage, ob es von günstigen Folgen für die Interessen der Donna Isabella gewesen seyn würde, wenn ihm sein Vorhaben gelungen wäre; und was sein Eindringen in Portugal betrifft, so läßt es sich nur rechtfertigen, wenn man voraussetzt, daß er von seiner Regierung dazu autorisirt gewesen; eine solche Autorisation aber konnte ihm wieder nicht ertheilt werden, wenn nicht die Letztere vorher die Einwilligung Dom Pedro's erhalten hätte.“

Portugal.

Der Englische Courier enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 7. December: „Ich erfahre, daß der „Superb“ wider Erwarten augenblicklich nach Corc absegeln will, und habe daher nur noch Zeit, Ihnen anzuzeigen, daß seit meinem letzten Schreiben hier nichts Wichtiges vorgefallen ist. Der Oberst Hare kam am 5ten d. M. von Cartaxo hier an, und kehrte am nächsten Morgen wieder dahin zurück. Man glaubt, daß er bloß deshalb hierher kam, um einem großen Ball beizuwohnen, den der Herzog von Terceira gab, und auf dem sich die Königin, Dom Pedro und die Herzogin von Braganza befanden. Was zu Santarem vorgeht, davon verlautet gar nichts; die Armee hat noch immer ihre alten Stellungen inne. In der Chronica wird gesagt, der Bruder des Grafen von Barbacena sey erschossen, und er selbst mit dem Grafen von St. Lorenzo und dem Marquis von Bellas gefangen gesetzt worden. Auch heißt es, daß das 8te Jäger-Regiment in Santarem eine Meuterei begonnen hätte; daran ist aber kein wahres Wort, eben so wenig wie an der Fällirung des Generals. Das Uebrige bedarf der Bestätigung.“

Erste Beilage zu Nr. 305 der Breslauer Zeitung.

Montag den 30. December 1833.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. December. Man spricht hier wieder von ungewöhnlicher Thätigkeit auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, deren Zweck seyn soll, unserem Bevollmächtigten an der Londoner Konferenz abermals neue Instruktionen zukommen zu lassen.

Osmanisches Reich.

Der Morning-Herald sagt am Schlusse eines Schreibens aus Konstantinopel vom 11. November: „Die seit vielen Jahren in Pera wohnenden Engländer geben dem Ottomanischen Reiche kaum noch drei Jahre zu leben. In der That, welche Hülfquellen hat dieses Reich? Eine Armee von 30,000 jungen Leuten, die von Heerd und Pflug gerissen wurden, so wie überhaupt durch die stets wiederholten Aushebungen der letzten zehn bis funfzehn Jahre in manchen Dörfern der Europäischen Türkei und Klein-Asiens nur noch Greise, Frauen und Kinder zu finden sind. Die Flotte besteht aus 25 Segeln, aber kaum drei Schiffe sind in gutem Stande. Was die Finanzen betrifft, so scheint die Quelle fast vertrocknet, so daß z. B. Englische Ingenieure, die man berufen hatte, um einige größere Arbeiten durch sie leiten zu lassen, nicht eine Stunde beschäftigt waren, weil es an hinreichenden Fonds fehlte, um die Konstruktions-Materialien zu kaufen. Und doch, welche Reichthümer schlummern in dem Besitze des einzigen Konstantinopels! Die Englische Escadre wird diesen Winter die Levante nicht verlassen, wie Anfangs Befehl gegeben war. Admiral Malcolm schickte sich bereits an, seine Schiffe heimzuführen, als er von Lord Ponsonby die Weisung erhielt, neue Befehle zu erwarten, wobei er ihm zugleich anzeigte, daß er durch drei Kriegsschiffe, wovon eines von Lissabon, das andere von Malta käme, verstärkt werden solle.“

Italien.

Genua, vom 11. Decbr. Die Gefangenen der Festung Alexandria werden, wie man versichert, der Freiheit zurückgegeben. Es wurde ihnen nicht angezeigt, aus welcher Veranlassung sie verhaftet worden wären.

Schweiz.

Solothurn, vom 18. December. Durch eine öffentliche Bekanntmachung hat unsere Regierung die Erwartung ausgesprochen: es werden die im Kanton befindlichen Polen die Gelegenheit benutzen, die ihnen durch die Französische Regierung anerbottenen Pässe und Subsiden annehmen, und nach England, Algier oder Egypten sich begeben. Für den Fall, daß dieses dennoch nicht geschehen sollte, droht sie die Verordnungen gegen Fremde in Vollziehung zu setzen.

Zürich, vom 19. Decbr. Die vom Vorort bestellte Kommission in Handelsachen ist nun auch durch zwei Mitglieder

von Bern verstärkt worden. Herr Präsident Gonzenbach weilt inzwischen noch in Karlsruhe. Wenn Stimmen in der Schweiz, deren wir bereits erwähnt haben, sich mehr und mehr für die Ansicht aussprechen, daß das Bessere bei Frankreich gesucht, und auch wohl erhalten werden dürfte, so vernimmt man nun Aehnliches aus Frankreich, und die Freunde progressiv zu eröffnender Handelsfreiheit gehören dort nicht mehr zu den Seltenheiten.

Auch im großen Rathe zu Aarau wurde die Angelegenheit wegen des neuen Deutschen Zollverbandes von den Herren Herzog und Hunziker (beide Besitzer reicher Manufaktur-Fabriken) erörtert. Herr Hunziker meinte, so lange noch keine Chinesische Mauer um das Aargau aufgeführt sey, sey noch nichts zu fürchten; und, meinte Herr Herzog, was in Ost und West ihnen verschlossen werde, würde sich im Westen wieder aufthun, und wenn die Schweiz fortfahre, wohlfeiler und noch besser zu fabriciren, so könne sie vom großen Markte nicht ausgeschlossen werden. Es wurde beschlossen, den kleinen Rath einzuladen, zur Abwendung der drohenden Gefahr alle Mittel und Wege zu versuchen.

Riszellen.

Mittel gegen Frostschäden. Man nehme Bleizucker einen halben Scrupel, Opium eine halbe Quente und Altheesalbe ein Loth, mische dieses zu einer Salbe und lege sie, auf weiche, leinene Lappchen gestrichen, über die Frostbeulen.

Aus mehren Theilen Frankreichs gehen betrübende Nachrichten über die durch die Ueberschwemmungen und Stürme veranlaßten Unglücksfälle ein. In Boulogne allein sind durch die in diesem Jahre beim Häringssfange stattgehabten Unglücksfälle gegen 300 Kinder verwaist, und ins größte Elend versetzt worden.

Ein Schreiben aus Anspach vom 18ten d., von zuverlässiger Hand, meldet von Kaspar Hauser's Ende Folgendes: Er hatte sein Bewußtseyn abwechselnd bis zum letzten Augenblick, doch sprach er, wegen Kraftlosigkeit, meist in abgebrochenen Sätzen und einzelnen Worten. Innige Gefühle des Dankes sprach er deutlich aus, im Verhältnis zu seinem Wohlthäter und Pflegevater, dem edlen Lord Stanhope, und seinem würdigen Lehrer, Hrn. Mayer. Seinem Religions-Lehrer, Hrn. Pfarrer Fuhrmann, der im vorigen Frühling ihn konfirmirt hatte, gab er auf die Frage: „Ob Er auch mit allen Menschen sich veröhnt habe?“ zur Antwort: „Es ist mir ja von Niemanden etwas zu Leid gechehen!“ — Eine Gerichts-Deputation war bis zu seinem Hinscheiden gegenwärtig, und nahm alle Aeußerungen zu Protokoll. Die Section des Leichnams soll morgen vorgenommen werden. Einer von den Aerz-

en, die ihn behandelten, schrieb Folgendes: „Zur Berichtigung der falschen Angaben über die Gefahrllosigkeit der Verletzung, diene zur Nachricht, daß Hauser an den Folgen der am 14ten d. M. durch ein zweischneidiges Instrument erlittenen, nur einen halben Zoll vom Herzen entfernten, und tief eingedrungenen Stichwunde am 17ten d. M. Abends 10 Uhr gestorben ist. — In den viermal 24 Stunden bis zum Abgang des obenerwähnten Briefes, war der Meuchelmörder noch nicht entdeckt. Man vermuthet, daß Lord Stanhope, der wahrscheinlich in Wien oder Inner-Österreich sich befindet, auf den über die Verwundung sofort an ihn abgegangenen Bericht hierher eilen werde; aber leider wird er den Liebling seines Herzens, „Adoptio-Kind von ganz Europa“ — wie Hauser einst genannt ward — nicht mehr finden. Schon hatte derselbe nach Frankfurt gemeldet, daß er in kurzer Zeit nach Ansbach reisen, und dann in dessen Begleitung nach Frankfurt kommen werde.

Manz, vom 21. December. Nach der hiesigen Zeitung enthalten glaubwürdige (?) Briefe aus Ansbach die Angabe, Kaspar Hauser sey im dortigen Hofgarten ganz allein spazieren gegangen, ohne dahin bestellt worden zu seyn, als derselbe von dem Unbekannten meuchlings überfallen wurde.

„Sehr traurige Nachrichten,“ so schreibt man aus Biegnitz, „gehen über die Folgen des furchtbaren Drfans ein, der an den Tagen des 19. und 20. December in der Ober- und Nieder-Lausitz gewüthet hat. So wurden z. B. in der Ständes-Herrschaft Muskau allein über 30,000 Klafter Holz umgestürzt und ganze Bestände, wie Saaten, die unter der Hand des Schnitters gefallen, niedergeworfen. Das Schlimmste dabei ist, daß diese Verheerung gerade die ältesten Bäume und schönsten Nuthölzer betroffen hat. Auch viele Häuser erlagen der Gewalt des Sturmes, und in manchen Dörfern wurden die meisten Dächer abgedeckt. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen, wird aber als sehr bedeutend angegeben.“

Oeffentliche Blätter berichten: „Die bekannten Versuche über die feuerlöschende Kraft des Häckfels hatten die Aufmerksamkeit des Erzherzogs Karl von Oesterreich erregt, und mußten, nach den Befehlen dieses menschenfreundlichen Prinzen, auf seinen verschiedenen Besichtigungen, unter immer veränderten Bedingungen und im Beiseyn mehrerer Naturkundigen, aus deren Mittheilungen wir hier schöpfen, wiederholt werden. Diejenigen dieser Versuche, welche ein besonderes praktisches Interesse haben, sind die folgenden: Um zunächst die respektive Löschkraft des reinen Wassers und des Häckfels zu vergleichen, wurden zwei Pyramiden, jede aus zwölf Stücken recht trockener Reisig-Bündel bestehend, angezündet, und als das Feuer im besten Brennen war, die eine durch Ueberstreuen mit Häcksel, die andere durch Begießen mit Wasser gelöscht, wobei sich als Resultat ergab, daß zwölf Mehen Häcksel eben so viel Löschkraft bewiesen hatten, als zehn Eimer Wasser, bei dessen Gebrauche noch überdies eine gute Spritze angewendet worden war. Diese Erfahrung scheint dem Referenten sehr bedeutend, indem sie anzeigt, wie viel Häcksel man für die Voraussetzung einer Feuersbrunst, im Verhältnisse zum gewöhnlichen Wasser-Vorrathe, etwa

bereit zu halten habe. Bei einem andern Versuche wurden vier Buch Schreib-Papier in ein Taschentuch gebunden und einen Zoll hoch mit Häcksel überschüttet, auf welchen man sodann ein Bünd Stroh legte und verbrannte. Tuch und Papier waren hierbei durch die Zwischentage des Häckfels vor den Wirkungen des Feuers gänzlich geschützt geblieben, ja das Papier befand sich in so unverletztem Zustande, daß man dasselbe zu dem über diesen Erfolg an die Behörde zu erstattenden Berichte anwenden konnte. Auch diese Erfahrung scheint sehr wichtig. Eisene Kisten z. B. haben sich zu Verwahrung von wichtigen Papieren bei Feuersbrünsten oft nicht hinreichend bewiesen, indem sie glühend werden, wobei ihr Inhalt verlohrt. Dem Referenten ist selbst ein solcher Fall bekannt, wo ein Handelshaus auf diese Weise sein Hauptbuch und alle seine Wechsel einbüßte. Es wäre also dann weiter nichts nöthig, als die Papiere noch mit einer Lage Häcksel zu überschütten. Noch wichtiger aber scheint der Versuch, Ströme brennenden Terpentin-Öls und Alkohols durch Häcksel zu löschen, welcher ebenfalls vollkommen gelang. Wasser würde hier seine Dienste fast ganz versagt haben, da Del und Alkohol leichter sind, und wie die Erfahrung lehrt, brennend auf der Wasserfluth fortgetragen werden. Besterer Fall hat sich ganz kürzlich in einer bedeutenden Norddeutschen Handelsstadt zugetragen. Wasser schien die Gewalt der Delflamme nur noch zu vermehren, wogegen einige Mehen Häcksel, auf welche man freilich noch nicht fallen konnte, großem Unglück vorbeugte haben würden. — Die feuerlöschende Kraft des Häckfels ist hiernach entschieden, und man sieht selbst, daß dieses Material in einzelnen Fällen mehr als das Wasser leistet.“

Der Berliner Gesellschafter enthält folgenden, „Pflanzenliebe“ überschriebenen versifizirten Einfall:

Der Blumen und der Pflanzen wegen
Geschieht fast Alles auf der Welt:
Auf Rosen will sich Amor legen,
Mit Lorbeer schmücken sich der Held.
Doch was am besten uns gefällt,
Wonach fast jedes Auge schaut,
Das ist wohl — Tausendgülden-Kraut.

Et.

Ueber die, jüngst auch auf unsrer Bühne erschienene Holtei-Gläsersche Oper „des Adlers Horst“ referirt der Hamburger Correspondent des Berliner Gesellschafter, wie folgt: „Unter den neuesten Erscheinungen auf dem hiesigen Theater hat sich die Oper von Holtei und Gläser: „des Adlers Horst“, des ungetheilten Beifalls zu erfreuen. Kenner wie Nichtkenner harmoniren (ein selten Ding!) in ihren Stimmen. Gern will man bei diesen gemüthlichen Melodien die Unwahrscheinlichkeit, ja Unnatur der Handlung vergessen, es gern für möglich halten, daß ein Kind, so lange unter den Klauen des Raubthiers, auf solche Weise gerettet wird. Es giebt Menschen, die mit den Augen nicht blinzen, wenn eine Kanonenkugel über ihren Kopf weg fährt, warum soll es

nicht auch einen philantropischen Adler geben, der ein Kind bloß deswegen in die Höhe trägt, damit er es dort so lange unverfehrt bewache, bis man ihm die Freude macht, ihn todt zu schießen, und den Selbst ein neben ihm einschlagender Blitz nicht aus seiner stoischen Ruhe zu bringen vermag. Holtek's Gedicht ist im Uebrigen so höchst ansprechend, warm, musikalisch gefällig, daß ihm der Adler kein Blatt von seinem Kranz abreißen soll. Die Musik möchte ich ganz aus dem Gefühl loben, wenn man nur von einem „Hamburgischen unparteiſchen Correspondenten“ nicht auch die ruhige Vernunft-Erwägung zu fordern berechtigt wäre. Also weg vor Allem mit dem, was ausgestellt werden muß. Dies ist: das zu starke Hervortreten der Schule, in welcher unser wackerer Landsmann und Freund arbeitet. Weber's Gestalt steigt zwischen den Klängen auf, oft, aber sein Gesicht sieht freundlich aus, er reicht aus seinem Strahlenglanz hervor dem Jünger die Hand und läſſelt im Geiſterton: „Ich bin mit dir zufrieden!“ — Und er hat Ursache zufrieden zu seyn! Eine Deutsche Musik für Deutsches Ohr und Herz! In der Fröhlichkeit gemüthlich, in der Klage kräftig, in den Melodien Charakter, und welsch' ein schöner! Der lebensgesunde Charakter der Steyerſchen Berge! — In dem Französiſchen Opern-Carnaval kommt „Adlers Horst“ plötzlich wie ein lieber Landsmann und drückt mich an die Brust. Wir brauchen Beide wenig zu reden — wir verstehen einander!!

In Franz. Blättern heißt der Badensche Bevollmächtigte zum bevorstehenden Wiener Kongreß: Hr. von Reitelstein (Reizenstein), der Hessen-armstädtische: Baron du Ghe (Dü Thil), der Sachsen-Weimarsche: Baron Feitsch (Fritsch), der Kurheſſiſche: v. Trote (v. Trott) u. s. w.

Theater.

Das heutige Benefiz des Herrn Baron v. Perglaß bringt uns außer dem recht trefflichen, hierorts schon mehrmals mit wohlverdienten Beifall aufgeführten Stücke: „Des Königs Strafe“ — der Verfasser hat sich noch immer nicht nennen wollen — zwei neue dramatisirte Anekdoten: „Des Kaisers Wechsel“ und „Das Bild des Kaisers“, Sachen, welche, weil darin Personen von weltgeschichtlicher Bedeutsamkeit auftreten, wohl geeignet sein dürften die Theilnahme des Publikums in Anspruch zu nehmen. Hr. v. Perglaß, der als Uebersetzer und Bearbeiter transſyranischer Produkte nicht ganz unvortheilhaft bekannt geworden, tritt hier als dramatischer Schriftsteller auf, und einige uns mitgetheilte Proben berechtigen uns zu der Hoffnung, daß er etwas ziemlich Gelingenen geliefert. Die Namen Friedrich II., Joseph II., und Napoleon I., aus deren Leben die einzelnen Momente genommen sind, reichen wohl füglich hin, um die großartigsten Erinnerungen erweckend, die Aufmerksamkeit auf das heutige Benefiz und besonders auf unsern Benefizianten zu lenken dem es weder an dichterischer Schöpfungskraft noch an Bühnenkenntniß fehlt, und der hier durch keine allzubeengenden Fesseln — wie dies leider bei seiner Bearbeitung des „Napoleon“ von Alexander Dumas der Fall gewesen, ein Umstand der übrigens meine in Nr. 166 des Leipziger Kometen d. J. geäußerten Ansichten nicht aufhebt — am freien Aufzuge seines Geistes gehindert wurde. Wir dürfen daher von dieser Vor-

stellung, zu welcher unser Thilo einen würdig einleitenden Prolog gedichtet hat, den Dlle. Lange gewiß recht brav vortragen wird, etwas Gutes erwarten, weshalb ich nicht verabsäumen will dazu geziemend einzuladen.

J. Meyer.

Theater-Nachricht.

Montag, den 30. Decbr.: Zum Benefiz des Hrn. v. Perglaß: Prolog, gedichtet von H. Thilo, gesprochen von Demoiselle Lange. Friedrich der Große, Joseph II und Napoleon. Hierauf: Des Königs Strafe. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Friedrichs II. Dann: Des Kaisers Wechsel. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Joseph II. Zum Beschluß: Das Bild des Kaisers. Dramatisirte Anekdote aus dem Leben Napoleon I. In den Zwischen-Akten Concertino für zwei Clarinetten von Swan Müller, vorgetragen von C. Bauer, Mitglied des hiesigen Orchesters, und Wilh. Bauer, Hautboist im 10ten Infanterie-Regiment.

A. 7. I. 5 Instr. Δ. I.

Daß der Herr Oberst-Lieutenant von Beaufort, Herr Medizinal-Rath Dr. Laube, Herr Stadt-Gerichts-Direktor von Blankensee, Herr Rentant Reifner, die Herren Destillateur-Ketsten Burremann und Kudraß, Herr Polizei-Inspektor Baas, Herr Prediger Haardt, Herr Ober-Landes-Gerichts-Rendant Hauptmann Grauer, Herr Maurer-Meister Tschöke, Herr Ober-Post-Direktor Schwürz, Herr Geheim-er Medizinal-Rath Dr. Wendi, Herr General-Major von Sanitz, Herr Redakteur Mehwald, Herr Lehrer Bog, Herr Senior Assig, Herr Commissions-Rath Melcher, Herr Inspektor Knoll, Herr Kantor Pöhsner, die Herren Kaufleute F. W. Ludewig, Regner, Ermrich, Krug und Herzog, Böhm, Lorenz, Salice, Johann Gottfried Stempel, und C. S. Stempel, Franz Karuth, Ferdinand Scholz und Ernst, Herr Saul, Eigenthümer des Adreß-Bureau, Herr Kanonikus Schöpe, Herr Regierungs-Sekretär Sander, Herr Senfal Benzke, der akademische Maler Herr Thilo, Herr Major von Marwitz, Herr Oberst-Lieutenant und Brigadier der 6ten Gensd'armerie-Brigade von Luck, Herr Professor Dr. Benedict, Herr Rector Dieche, Herr Zoll-Wächter Epstein, Herr Dr. Mangelbörsch, Herr Dr. Lüdecke, Herr Beneficiat Christ, Frau von Töchens, Herr Stadt-Zimmermeister Krause, Herr Justiz-Commissions-Rath Cogho, Herr Lehrer Peuckert, Herr Medizinal-Assessor Mearius, Herr Rector Morgenbesser, Herr Dr. Med. Guttentag, Herr Justiz-Rath Forche, Herr Pastor Schupp, Herr Kaufmann Ferdinand Illner, Herr Banquier Weigel, Herr Vice-Dohm-Dechant Baumert, Herr Banco-Direktor Filtz, Herr Banco-Senfal Fritsch, Herr Kaufmann Nieß, Herr Apotheker Bülow, Herr Coffetier Zahn, die vermittwte Frau Medizinal-Assessor Günther, der Stadtbrauer Herr Friebe, Herr Apotheker Reifsmüller, Herr Doctor Med. Elsner, und der Buchhalter Dieterich,

* *

um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Kasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebener Dankagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 28. December 1833.

Die Armen-Direktion.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 27. December vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns fernern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. December 1833.

Gustav Eiewald, praktischer Arzt und
Bunbarzt.

Eina Eiewald, geb. Schreiber.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 27sten dieses, Abends um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geborne Pohl, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit bekannt zu machen.

Domschau, den 28. December 1833.

Wagner, Freigutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Entfernten Anverwandten und Freunden zeige ich in tiefster Betrübniß das heut Nachts am gastrischen Fieber hier erfolgte Absterben meines einzigen Kindes, meiner innigst geliebten Tochter, Karoline, 14 Jahre alt, ergebenst an, und fühle mich von vielseitiger Theilnahme überzeugt, als ich nunmehr ganz allein und freudenlos dastehe.

Reisse, den 26. December 1833.

Joseph Kübel,

Wirthschafts-Inspektor der Herrschaft Wiese
bei Neustadt.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 11 Uhr entschlummerte sanft, nach den schmerzlichsten Brustleiden, meine geliebte Frau, Mathilde geborne Gochlovius, in einem Alter von 31 Jahren und 16 Tagen, welches ich zugleich Namens der betrübteten Mutter und Geschwister, so wie meiner Kinder, theilnehmenden Freunden tiefgebeugt anzeige.

Kreuzburg, den 23. December 1833.

Hensel, Königl. Kreis-Secretär.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 6. Januar a. l., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer an den durch direkte Ausstellung oder Cession sich legitimirenden Inhaber, unter Beifügung eines Verzeichnisses, ausgezahlt werden.

Breslau, den 23. December 1833.

Die geordneten Kaufmanns-Keltesten

Sichborn, Schiller, Lösch.

Neujahrswünsche,

sowohl die feinsten Wiener in Etui, als auch Zieh- und scherzhafte Wünsche, empfiehlt in größter Auswahl die Kunsthandlung von

Eduard Sachse,
Riemer-Zeile Nr. 23.

Die Neujahrs-Predigt des Herrn Senior Gerhard, als die erste Nummer der angekündigten Predigt-Sammlung desselben, auf deren ersten Heft ich Vorausbezahlung mit 18 Sgr. annehme, wird in den letzten Tagen des Jahres bei mir ausgegeben werden, nebst einer Beilage von demselben mit der Aufschrift: Zusage an meine ehemaligen Schüler. Auch wird jedes einzeln ausgegeben.

Fänisch, Kirchbediente zu St. Elisabeth.

Kalender-Anzeige.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau findet man bereits geheftet und in farbigem Umschlag, mit Papier durchschossen, für den Preis von 8 Sgr. vorräthig:

Der redliche Preuße.

Ein Volks-Kalender für das Jahr 1834,

zu m

freundlichen und nützlichen Gebrauch für Jedermann.

(Verlag der Rautenbergischen Schul-Buchhandlung
in Mohrungen.)

Mit derselben Umsicht und Sorgfalt volksthümlich ausgestattet wie seine beifällig aufgenommenen Vorgänger, kann dieser Kalender hierdurch mit Ueberzeugung allen Vaterlandsfreunden bestens empfohlen werden.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Domainen-

Rent-Beamten.

Bei Unterzeichneten sind nachstehende 9 diverse Geschäfts-Formulare nach der höchstverordneten Dienst-Anweisung vom 4. August 1833, die Herren Domainen-Renten-Verwalter betreffend, vorschriftsmäßig lithographirt das Buch à 10 Sgr. ohne Unterschied des Formulars vorräthig, und stets zu beziehen:

- I. das Haupt-Journal über sämtliche } Einnahme,
Geld- } Ausgabe;
- II. das Haupt-Journal über sämtliche } Einnahme,
Natural-Getreide- ic. } Ausgabe;
- III. das Manual über Geld-Einnahmen an Amts-Gefällen;
- IV. das Manual über die Geld-Ausgaben bei den Domainen-Gefällen;
- V. das Manual über Natural-Ge- } Einnahme,
traide- ic. } Ausgabe;
- VI. das Depositen-Manual;
- VII. das Vorschuß-Manual;
- VIII. das Controll-Buch über die Zu- und Abgänge bei den Einnahmen und Ausgaben des Etats, ingleichen über die entstehenden Rechnungen-Veränderungen; (A. Für die Geld-Erhebung);
- IX. dito dito (B. Für die Naturalien-Ehebungen).

Möglichen Irrungen zu begegnen, wird gebeten, bei Bestellungen sich genau nach vorstehenden Nummern zu achten.

Graf, Barth und Comp.,

in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, so wie bei Fr. Henke in Breslau, Bückherplatz Nr. 4, zu haben:

Geheime Kabinetts-Bibliothek, 1stes Bändchen, enthaltend: Das Geheimniß, über die Frauen

zu siegen, sie zu lieben und die Männer zu fesseln, so wie die Zeichen, woran zu erkennen, ob Neigung zur Liebe vorhanden ist. Mit einem Anhang: Der kluge Brautwerber. Taschenformat, brochirt. Berlin, bei F. Schumann. Preis 15 Sgr.

Welchem Manne wäre heute und immer es nicht wünschenswerth, ein solches Geheimniß kennen zu lernen? Wenn schwärmende Haufen von Jünglingen und Mädchen, voll der süßesten Hoffnungen zu Hymens Tempel eilen, und bald am Grabhügel der Liebe ihre Täuschungen beweinen; wer wollte da sich nicht eines Rathgebers bedienen? Es wird in vorliegendem Werke das trefflichste Mittel dargeboten, sein schon erreichtes Ziel sich zu sichern, zu erhalten, und dem liebenden Jünglinge es zu erreichen. Wer mit Gefühl und Aufmerksamkeit diese Bogen durchliest, und die darin enthaltenen Lehren beobachtet, dem wird ein weibliches Wesen nicht so leicht widerstehen können; sollte er nicht gar zu stiefmütterlich von der Natur behandelt seyn, obgleich er selbst dann noch Trost und Hilfe sich schöpfen kann aus unserm Werke. Wer an Liebeswehen erkrankt, sich abhärmt durch inniges Seufzen, nehme unser Werk und schöpfe aus ihm Muth und Hoffnung; gewiß wird man siegreich aus dem schönen Kampfe hervorgehen. Wer ganz sicher gehen will, trage das Werkchen, welches in Taschenformat erschien, immer bei sich, da es stets sicher zum Ziele führen wird.

Bei Friedrich Regensberg in Münster ist erschienen, und in allen Buchhandlungen,

in Breslau bei G. P. Ueberholz

(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die homöopathische Diät und die Entwerfung eines vollständ. Krankheitsbildes bezu- hufs homöopath. Heilung,

für das nichtärztliche Publikum
herausgegeben von

Dr. C. von Bönninghausen.

Zweite verm. Auflage. 8. Brochirt 5 Sgr.

Neue Verlagswerte

von

F. D. Sauerländer in Frankfurt a. M.

Herbstmesse 1833.

In Breslau zu haben bei G. P. Ueberholz.

Cooper's Werke. 76—813 Bändchen. Der Scharfrichter von Bern. 8 Bdin. Pap. 18 Gr.

Dierbach, Flora mythologica oder Pflanzenkunde in Bezug auf Mythologie und Symbolik der Griechen und Römer. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Döring, G., die Geiselfahrt. Eine Erzählung aus dem 14ten Jahrhundert. 3 Thle. 4 Rthlr. 20 Gr.

— — Erzählungen. 4 Thle. 5 Rthlr. 8 Gr.

— — dramatische Novellen. 4 Thle. 5 Rthlr. 8 Gr.

Duller, Eduard, Franz von Sickingen. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen. geh 1 Rthlr. 8 Gr.

Friedleben, Dr. Th., Kalenderbuch. Vollständig aus-

geführt für die beiden christlichen, den jüdischen und türkischen Kalender, einschließlich der chronologischen Kennzeichen und Zirkel eines jeden Jahres, von 1701 bis 2000, und vom Jahre 1 bis 2000, für die christliche Zeitrechnung, nebst einer vergleichenden Uebersicht des Kalenders der ehemaligen französischen Republik. Nach den Terminen der christlichen Osterfeier, mit angefügten astronomischen Notizen u. gemeinüblichen Kalender-Anzeigen. 4. 1 Rthlr. 4 Gr.

Sersbach, A., Wandervögelein, oder Sammlung von Reise- liedern, nebst einem Anhange von Morgen- und Abend- liedern. In vierstimmigen Tonweisen. Zweite verbesserte Aufl. 12. geh. 16 Gr.

Kitlitz, Kupfertafeln zur Naturgeschichte der Vögel. 2tes und 3tes Heft. 2 Rthlr.

Museum Senckenbergianum. Abhandlungen aus dem Gebiete der beschreibenden Naturgeschichte. Band I. Heft I, mit Tafel I—V. gr. 4to. 1 Rthlr. 8 Gr.

Ränny, F. C., Gedichte. 1 Rthlr. 6 Gr.

Reuter, Prof., der Boden und die atmosphärische Luft in allseitigen materiellen, gasförmigen und dynamischen Einwirkungen auf Ernähren und Gedeihen der Pflanzen, mit Bezug auf Land- und Forstwirtschaft. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Gr.

Shakspeare, W., the Plays. Vol. III. Hamlet. 8 Gr.

Storch, L., die Beguine. Historischer Roman aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts. 3 Thle. 4 Rthlr. 20 Gr.

Taschenbuch, Rheinisches, auf das Jahr 1834. Mit 8 Stahlstichen. 2 Rthlr. 6 Gr.

Zschokke's popular History of Switzerland. From the German. by W. Howard Hove. 12. cart. 1 Rthlr. 18 Gr.

Auf die beliebte

Dorfzeitung

nehmen wir auch für das Jahr 1834 Bestellungen an. Jeden Donnerstag werden die 5 Nummern einer Woche pünktlich ausgegeben. Der ganze Jahrgang kostet nur 2 Rthlr.

Aug. Schulz und Comp.

in Breslau, Albrechts-Strasse Nr. 57, 3 Karpfen.

Das Preussische Wechselrecht.

Der Mangel eines Werkes, welches dem praktischen Juristen eine klare Einsicht in die verwickelten Verhältnisse des Wechselverkehrs, dem Kaufmann und Geschäftsmann eine möglichst gründliche Darstellung der juristischen Gestaltungen desselben, für das Studium aber offenbar schwierigen und zugleich interessantesten Materie der Gesetzgebung, eine Anleitung zu gewähren vermöchte, hat die Herausgabe des vorstehend angezeigten Werkes veranlaßt.

Diesem Zwecke zufolge umfaßt das Werk den Text des allgemeinen Landrechts, der Gerichts-Ordnung und sämtlicher abändernder und erläuternder neueren Verordnungen und Rescripte; es ist ferner jedem einzelnen Abschnitte eine allgemeine, die betreffende Materie beleuchtende Vorbemerkung vorausgeschickt, und den einzelnen §§. commentatorische Noten beigelegt, welche mit möglichster Vollständigkeit die Ansichten der Rechtsgelehrten, die Entscheidungen von Gerichtshöfen über zweifelhafte Geschehnisse, so wie die auf Befestigung jedes Zweifels abzuwendenden Erläuterungen der Verfasser enthalten, und die in-

mere Verbindung der einzelnen Vorschriften zeigen. Eine Zusammenstellung von Formularen für alle Gattungen von Wechseln, Handelsbilletten, Anweisungen und Protesten, dient zur praktischen Erläuterung, und endlich gewährt ein ausführliches alphabetisches Inhalts-Verzeichniß, so wie ein chronologisches Register sämmtlicher ergänzenden Bestimmungen und Rescripte bei dem Auffuchen der einzelnen Bestimmungen eine wesentliche und um so wünschenswerthere Erleichterung, als der Wechselverkehr in den meisten Fällen sowohl für den Kaufmann als die zur Erhebung des Protests oder Anstellung der Wechselklage aufgerufenen Gerichtspersonen und Sachwalter eine schnelle Entschließung verlangt.

Da das Werk 35 enggedruckte Bogen gr. 8. auf schön glättetem Schreibpapier umfaßt, so ist der Preis von 2 Rthl. 10 Sgr. sehr mäßig.

☞ Dieser Subscriptions-Preis erlischt am 15. Januar 1834 und kostet von diesem Tage an jedes Exemplar 3 Rthl. Das Werk liegt in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

Aug. Schulz und Comp. in Breslau.

Die zu Bunzlau seit dem 1. Juli 1832 unter dem Titel:
Bunzlauer Sonntagsblatt

erscheinende Wochenschrift hat der Kaufmann Herr Moriz Geiser für Breslau und Umgegend in Kommission genommen, bei welchem zugleich Probeblätter zur Ansicht bereit liegen. Auch ist das genannte Blatt sowohl durch die Königl. Wohlöbl. Postämter zu beziehen, als auch durch die Hrn. Kommissariate derselben in den Städten: Regnitz, Glogau, Neusatz, Görlitz, Lauban, Sorau, Sagan, Sprottau, Muskau, Löwenberg, Friedeberg a. N., Greiffenberg, Hainau und Raumburg a. N. Der vierteljährliche Pränumerationspreis beträgt in Breslau 18 Sgr. und wird bei Empfangnahme des ersten Stückes entrichtet. — Die Ausgabe desselben erfolgt daselbst allwöchentlich Montags in dem Handlungs-Vocale des Herrn M. Geiser auf der Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Seinem Inhalte nach zerfällt das Bunzlauer Sonntagsblatt in folgende Abtheilungen:

- 1) Zeitrafel. Auf jeden Tag der laufenden Woche ein merkwürdiges Ereigniß, theils aus der vaterländischen, theils auch aus der allgemeinen Weltgeschichte.
- 2) Erzählungen, von Zeit zu Zeit, auch ein Gedicht.
- 3) Vaterländisches, Personal-Chronik u. Merkwürdige Vorfälle, und Begebenheiten im Kreise, im Regierungs-Bezirk, in der Provinz, im gesammten Preussischen Staate. —
- 4) Fortlaufende Geschichte unserer Zeit. In gedrängter Kürze und theils raisonnirender, theils humoristischer Mittheilungsweise das Wichtigste der neuesten politischen Ereignisse.
- 5) Mittheilungen über Völker, Länder, Natur und Gewerbe. Gemeinnütziges, Auszüge aus den neuesten Reiseberichten abwechselnd mit Nachrichten über nützliche Erfindungen, Verbesserungen u.
- 6) Anekdoten. In bunter Reihe: Glossen, Anekdoten, Räthsel u.

7) Nachrichten über Tausen, Trauungen, Todesfälle, verdienstliche Handlungen, Unglücksfälle, hohes Alter, Jubelfeier u. aus Bunzlau und der Umgegend.

8) Ein offener Raum, um dem Bürger und Landmann Gelegenheit zu geben, sich über einzelne, das Gemeinwohl betreffende Gegenstände auszusprechen, Denkmäler der Liebe u.

9) Gerichtliche und Privat-Anzeigen (pro Zeile 1 Sgr.)

10) Geld- und Effecten-Course.

11) Getreide- und Garn-Preise.

Mehe freundliche Aufforderungen haben uns zu dieser öffentlichen Ankündigung veranlaßt. Wir hegen demnach die Hoffnung, daß diese Wochenschrift, welche während der kurzen Zeit ihres Bestehens in einem großen Theile der Provinz sich verbreitet, und wiewohl dieselbe vorzugsweise für den Bürger und Landmann bestimmt, bei allen Ständen reger Theilnahme gefunden hat, auch in Breslau und Umgegend, woselbst bisher nur einige Exemplare abgesetzt worden, einer geneigten Beachtung gewürdigt werden wird.

Schließlich empfehlen wir noch das Sonntagsblatt zur Veröffentlichung aller Arten von Anzeigen.

Bunzlau, den 26. December 1833.

Die Redaction des Bunzlauer
Sonntagsblattes.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung, erlaube ich mir zur Subscription auf das, überall mit großem Beifall aufgenommene „Bunzlauer Sonntagsblatt“ hiermit ergebenst einzuladen, zu welchem Behuf Subscriptions-Bissen bei mir bereit liegen.

Montags den 6. Januar 1834 ist die erste Nummer des neu beginnenden Jahrganges in meinem Geschäfts-Vocale in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 30. December 1833.

Moriz Geiser,
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Musikalisches Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, sind eben erschienen:

Breslauer Winterfreuden.

Eine Sammlung von Mode-Tänzen der beliebtesten Komponisten für das Pianoforte eingerichtet.

1stes und 2tes Heft. Preis eines jeden 7½ Sgr.

Das 1ste Heft enthält:

6 Länder mit Coda, von W. E. Scholz.

Das 2te Heft enthält:

**1 Polonaise, 2 Galoppaden, 1 Länder,
1 Walzer, 1 Mazurek, von E. Raymond.**

Diese freundliche Gabe wird gewiss der tanzlustigen Jugend sehr willkommen seyn und verdient daher den Geschenken zu bevorstehendem Feste beigelegt zu werden, um so mehr als ein elegantes Aeußere dieselben ebenfalls empfiehlt. Der sauber lithographirte Titel enthält als Verzierungen acht Ansichten von Breslau.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf oder die Erbverpachtung der Vorwerke Ober- und Mittel-Schwirklan, im Domainen-Amte Rybnick.

In Folge höherer Anordnung ist zum Verkauf oder zur Erbverpachtung der Vorwerke Ober- und Mittel-Schwirklan, Domainen-Amtes Rybnick, — da die frühern Termine den 14. August und 23. September d. J. nicht das gewünschte Resultat gewährt haben — ein nochmaliger Vicitations-Termin auf

den 15ten Januar künftigen Jahres angefezt worden, der in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Rybnick, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten werden wird.

Zu den Vorwerken gehören außer den Bohn- und Birthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen Inventario

1) an Hof- und Baustellen	4 Morgen	56 M.
2) = Gartenland	7	= 7 1/2 "
3) = Ackerland	720	= 131 "
4) = Wiesen	30	= 168 "
5) = Hutung	108	= 42 "
6) = Teichen	16	= 146 "
7) = Unland	2	= 132 "

Zusammen 891 Morgen 29 M.

Der Verkauf oder die Erbverpachtung soll im Ganzen oder nach dem Wunsche der Erwerbslustigen auch theilweise in 3 bis 4 einzelnen Besizungen erfolgen, und bleibt im Falle der Erbverpachtung 1/3 Theil des Kanons vor der Uebergabe durch Kapitalszahlung abzulösen.

Kauf- oder Erbpachtlustige werden hiermit aufgefordert, zur Abgabe ihrer Gebote in dem Termine zu erscheinen und falls sie annehmlich befunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen.

Jeder Bietende hat sich vor dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen und zur Sicherheit seines Gebots — woran er bis zum Eingange der höhern Genehmigung gebunden bleibt — eine Kautio von 1000 Thalern in Pfandbriefen oder Staatsschuldcheinen zu deponiren.

Die Verkaufs- und Erbpachts-Bedingungen können in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Regierung und bei dem Domainen-Amte Rybnick zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, auch wird der Ober-Amtmann Langer zu Rybnick über die zu veräußernben Realitäten jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Dppeln, den 4. December 1833.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf oder die Erbverpachtung des Vorwerkes Boguschowitz im Domainen-Amte Rybnick.

Die beiden zur Veräußerung des Vorwerkes Boguschowitz, im Domainen-Amte Rybnick am 24. August und 23. Sept. d. J. angestanden Vicitations-Termine haben nicht das gewünschte Resultat gewährt, daher in Folge höherer Anordnung zur Veräußerung dieses Vorwerks zu Eigenthums- oder Erbpachts-Rechten, in welchem letztern Fall 1/2 Theil des Kanons vom Erwerber vor der Uebergabe durch Kapitalszahlung, abzulösen bleibt, im Ganzen oder in zwei Possessionen, ein anderweiter Termin auf

den 15ten Januar k. J.

angesezt ist, der in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Rybnick, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, abgehalten werden wird.

Zu dem Vorwerke gehören, außer den Bohn- und Birthschafts-Gebäuden und dem vorhandenen, aber besonders zu bezahlenden, Inventario

1) an Ackerland	202 Morgen	177 M.
2) = Gartenland	2	= 39 "
3) = Wiesen	28	= 3 "
4) = Hutung	87	= 67 "
5) = Teichen	8	= 59 "
6) = Hoffstellen, Gräben u. Unland	7	= 111 "

Zusammen 336 Morgen 96 M.

Kauf- oder Erbpachtlustige werden hiermit eingeladen, zur Abgabe ihrer Gebote in dem Termine zu erscheinen, und falls sie annehmlich befunden werden, den Zuschlag zu gewärtigen.

Jeder Bietende hat sich vor dem Termine über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen, und zur Sicherheit seines Gebots, woran er bis zum Eingange der höhern Genehmigung gebunden bleibt, — eine Cautio von 500 Thalern in Pfandbriefen oder in Staatsschuldcheinen zu deponiren.

Die Verkaufs- und Erbpachts-Bedingungen können in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Regierung, und bei dem Domainen-Amte Rybnick zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, auch wird der dortige Ober-Amtmann Langer über die zu veräußernben Gegenstände jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Dppeln, den 4. December 1833.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des königlichen Fiskus wird der ausgetretene Cantonist Johann Franz Weiß aus Frankenstein, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1813 bei den Canton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die königlichen Preussischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den

29. Januar 1834, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn v. Glan im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anderaunt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird.

Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiskation seines gesammten, als auch künftighet etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 30. September 1833.

Königl. Ober-Landes-Bericht von Schlesien.

Erster Senat.

Remmer.

Bekanntmachung.

Auf dem, dem königlichen Lieutenant Unverricht gehörigen Rittergute Hästlich, Striegauer Kreises, ist Rubr. III. Nr. 13, eine Protestatio de non in praedictum intabulando zur Sicherheit des Schutzjuden Nathan Lewin zu Reisse, wegen eines von demselben dem frühern Besizer, von

Gaubeker, vorgesehene Kapital von 1200 Rthlr. zu 6% Zinsen mit halbjähriger Kündigungsfrist, worüber der von Gaubeker laut bei den Grund- Akten von Häslcht befindlichen Schuld- Instrumentis vom 17. Juni 1802 Hypothek bestellt hat, vigore decreti vom 24. Juni 1802 um deshalb eingetragen worden, weil die Schuld selbst wegen der damals auf dem verpfändeten Gute noch haftenden Substitution noch nicht eingetragen werden konnte.

Die Forderung des Nathan Lewin ist angeblich an dessen Cessionar, Namens Friedländer, Anno 1805 bezahlt und von dem Friedländer darüber Quittung und Lösungs-Einwilligung dem verstorbenen Hof- und Criminal- Rath und Notarien-Direktor Ueber behändigt worden, welche jedoch in dessen Nachlaß verblieben und abhanden gekommen seyn soll.

Der Nathan Lewin ist nicht zu ermitteln, der Aufenthalt des Friedländer unbekannt, und es werden daher auf den Antrag des Lieutenant Uverricht, Behufs Extabulation der eingetragenen Protestation und Amortisation der Forderung der Nathan Lewin und Friedländer, oder alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, diese Ansprüche, in dem auf

den 6ten Februar 1834 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termin vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Ruprecht im Partheizimmer des Ober-Landes-Gerichts anzumelden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und die Protestation in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 25. September 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

L e m m e r.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 539 Rthlr. 14 Sgr. manifestirten, und mit einer Schuldensumme von 2051 Rthlr. belasteten Nachlaß des Wachsleinwandfabrikanten Schramm am 14. Juni 1833 eröffneten erbchaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntem Gläubiger auf

den 29. Januar 1834, Vormittag um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Hahn angefezt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Merckel, von Ucker- mann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. September 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. W e b e l.

S u b h a s t a t i o n s - B e k a n n t m a c h u n g.

Das auf dem Neumarkte sub Nr. 1440—1388 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 1—8 belegene Haus, zur steinernen Bank genannt, der verehel. Frau Lieutenant v. Kerkow gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 17584 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungserträge zu 5 Prozent aber 22464 Rthlr. 16 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 20024 Rthlr. 22 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen
am 29. October c.,
am 31. December c.,

und der letzte

am 8. März 1834, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky im Parthei-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besizfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 1. August 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. W e b e l.

A u k t i o n.

Am 8. Januar 1834, Vorm. v. 9 Uhr und Nachmitt. v. 2 Uhr, sollen aus dem Nachlasse des Eiteraten Carl Schall folgende Effekten, als Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und allerhand Vorrath, in der Sterbewohnung Herrenstraße Nr. 20 an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. December 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

A u k t i o n.

Am 6. Januar 1834, Vorm. v. 9 Uhr und Nachmitt. v. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Neumarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. December 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

H o l z - V e r s t e i g e r u n g.

In dem Königl. Forstrevier Gläsendorf bei Münsterberg werden nachstehende Holzversteigerungen abgehalten werden: den 15. Januar 1834 im sogenannten Wüstengute circa 400

Stämme Nadelholz vom Riegel abwärts, den 16. Januar am Kalten Flusse des Gläsendorfer Oberwaldes circa 80 kieferne und tännene Balken, Riegel und Sparren, so wie Stangen, den 17. Januar daselbst eingeschlagne Reifsighölzer.

Kauflustige werden hiermit aufgefordert an den beregneten Terminen Morgens 9 Uhr in den bezeichneten Walddistrikten sich einzufinden, und ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz, den 23. Dezember 1833.

Königl. Oberförsterei Dttmachau.
Böhme, Königl. Oberförster.

Zweite Beilage zu Nr. 305 der Breslauer Zeitung.

Montag den 30. December 1833.

In der Antiquarbuchhandlung C. W. Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben:

Die Preuß. Pharmacopoe,

übersetzt v. Dulk.

3 Bde. mit Ergänzungsband. 1830. statt L. 8 $\frac{2}{3}$ Rthl. in Hbfrzbd. f. 5 Rthl. Die Römischen und Griechischen Klassiker in treuen Uebersetzungen. 1832. 150 Bändch. noch ganz neu. statt L. 20 Rthl. für 10 Rthl. Berzelius Chemie, bearb. v. Hering und Eisenschmidt. 3 Bde. 1833. statt Prän.-Pr. 6 Rthl. ganz neu Hbfrzbd. f. 4 $\frac{1}{2}$ Rthl. Die Kümmlische Karte d. Preuß. Staats in 24 Blatt. statt L. 20 Rthl. noch ganz neu f. 10 Rthl.

Bekanntmachung.

Das mit hoher Bewilligung heute hieselbst errichtete Institut beehrt sich, zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst empfehlend, die vorzüglichsten Beschäftigungszweige aufzuführen, als:

- 1) die Anfertigung aller Arten außergerichtlicher Aufsätze u. s. w.;
- 2) die Revision aller Arten Rechnungen, die Anlegung von Forst- und Feldbewirtschaftungs Plänen;
- 3) das Sortiren und Classificiren von Wollen und Schaafheerden u. s. w.;
- 4) wird es allen Personen, jedoch mit Ausnahme des Dienstfindes, ein Unterkommen verschaffen, als: Forst-, Wirthschafts-, Kassen- und Rechnungs-Beamteten, Apothekern und Handlungs-Gebülten, Hauslehrern, Erzieherinnen, Inspectoren, Verwaltern, Secretairen, Wirthschafts-Schreibern, Gärtnern, Fischerei- und Torfausssehern, Brau- und Brennerei-Verwaltern, Lehrlingen zur Handlung, Dekonomie, Kunst und Profession;
- 5) übernimmt es alle Agenturen gesetzlich statuirter Sozietäten und Asskuranzzen;
- 6) so wie den Ankauf und Verkauf, Tausch und Pacht von Ritter- und Landgütern, städtischen und ländlichen Grundstücken, Häusern, Apotheken und Gerechtigkeiten u. s. w.;
- 7) ingleichen die Unterbringung von Kapitalien und Dokumenten;
- 8) den An- und Verkauf von Wollen und rohen Produkten, und
- 9) besorgt alle Geschäfte im In- und Auslande der Provinz, der Umgegend und am Orte, für Personen, denen zur Betreibung derselben die nöthige Bekanntheit fehlt. Ueberhaupt ist es zu Allem bereit, was den Gesetzen entspricht, dem Anstande gemäß ist, und zum Nutzen und Besten des Publikums gereicht.

Da sich nicht alle zu übernehmenden Geschäfte, ihrem Umfange nach aufzählen lassen, bleibt es lediglich dem Publikum überlassen, in wie weit es die Gemeinnützigkeit der Anstalt anerkennen und zu ihr Vertrauen fassen werde.

Nicht gewinnsüchtige Mäkelei ist das Bestreben des Instituts, sondern durch strenge Rechtlichkeit, Verschwiegenheit und Sorgfalt hofft es sich bald des Schutzes hoher Behörden, das Zutrauen des hohen Adels und einer geehrten Mitbürgerschaft, wie des gesammten in- und auswärtigen Publikums wahrhaft würdig zu machen. Briefe und Aufträge werden postfrei erbeten.

Görlitz, den 5. December 1833.

Das Central-Agentur- und Geschäfts-Comptoir zu Görlitz.

Schaafvieh-Verkauf.

Vom 1. Januar 1834 ab, stehen auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glaz wieder eine bedeutende Anzahl 2, 3 und 4jährige Zuchtstähre in drei Klassen getheilt, zu den gewiß sehr billigen Preisen von 15, 25 und 35 Rthl. mit der Wolle pr. Stück, zum Verkauf. Die Wolle der hiesigen Schaafse ist als eine der vorzüglichsten in der Provinz bekannt, und werden daher die Herren Kauflustigen bei freier Auswahl der Stähre sich gewiß zufrieden gestellt sehen.

Grafenort, den 24. December 1833.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.
Töpffer, Oberverwalter.

Da sich Dritte erlaubt haben, die zu dem Nachlasse des verstorbenen Apothekers Carl August Reifsmüller gehörige, Ohlauer-Strasse sub Nr. 3 belegene Apotheke auf unbefugte Weise öffentlich zum Kaufe anzubieten, so erklären wir hierdurch, daß wir Niemanden irgend einen Auftrag der Art ertheilt haben, wir vielmehr gesonnen sind, die gedachte Apotheke ohne Einmischung irgend eines Dritten zu verkaufen. Wir ersuchen daher Kauflustige, sich direkt in portofreien Briefen an uns zu wenden.

Breslau, den 23. December 1833.

Die Erben des Apothekers Carl August Reifsmüller.

Da ich mich noch einige Tage gedenke hier aufzuhalten, so empfehle noch meine Sammlung von schönen sprechenden Papagaien zum Verkauf an, und bitte um baldigen Besuch.

Heinrich Diener,
im goldenen Löwen, am Tauenzien-Platz,
Zimmer Nr. 6.

Redouten-Anzeige.

Mittwoch, den 1. Januar 1834 wird im großen Redouten-Saale Ball en Masque gegeben werden, wozu Unterzeichnete ganz ergebenst einladet. Empfiehlt zugleich ganz neue Garbore zu den billigsten Preisen für Damen und Herren.

Breslau, den 30. December 1833.

Wolke, Gastwirth.

Eisenerze,

welche aus einem seit mehren Jahren seiner Reichhaltigkeit wegen berühmten, an die Siemianowiger Erzfelder, aus welchen letzteren seit vielen Jahren die besten Eisenerze zum Bedarf der Herrschaft Siemianowitz gefördert werden, angränzenden, vom Herrn Grafen Seher-Thof auf Bittschin erkauften Erzflöze gewonnen, auf der Königl. Eisengießerei zu Gleiwitz geprüft, und nach unten gesehtem Attest gut befunden worden sind, werden zu möglichst billigen Preisen ausgeben, mit dem Bemerkten, daß den unterzeichneten Besitzer die Größe des Erzlagers in den Stand sezt, bedeutende und dauernde Lieferungen zu übernehmen.

Larnowitz, den 4. Decemder 1833.

Jakob Kremßki.

A t t e s t.

Die vom Herrn Jakob Kremßki aus Larnowitz erhaltene Probe von milden Braun-Eisen-Erz, war reichlich mit Stufen desselben Erzes vermengt, und hatte einen Nässe-Gehalt von 16 pCt.

In völlig trockenem Zustande (bei 80° R. Siedhitze des Wassers getrocknet) gaben die Erze ein Hoheisenforn von 89, pCt., welches hiermit der Wahrheit gemäß attestirt wird.

Eisengießerei bei Gleiwitz, den 30. Oktober 1833.

E. Hütteneschreiber.

Eine Auswahl der elegantesten Ball-Westen, Chapeauxbas, Ball-Strümpfe und Schuhe, wie auch die neuesten Façons von Cravatten, Chemisetten und Halskragen, empfang und empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

die neue Tuch- und Modewaaren-Handlung für Herren, des L. Hainauer junior, Riemerzeil Nr. 9.

Wein- und Punsch-Anzeige.

Alle Sorten vorzügliche Weine, besten Arrak, Gardeser Citronen, Punsch-Essenz in vorzüglicher Güte, nebst warmem Punsch, empfiehlt:

F. A. Hertel, am Theater.

Rechten alten Mallaga,

vorzüglichster Qualität, die Flasche zu 18 Silbergrößen, bei Entnahme von 12 Stück ist die 13te ganz frei, verkaufen:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32.

Frische Böhmishe Fasanen sind wieder angekommen und in vorzüglicher Qualität zu haben, in der Handlung F. A. Hertel am Theater.

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik, am großen Ringe Nr. 1, Ecke des Ringes und der Nicolai-Straße neben den Herren Gebrüder Bauer, empfiehlt eine große Auswahl Sonnen- und Regenschirme des neuesten Wiener und Pariser Geschmacks, zu den möglichst billigen Preisen. J. Päßolt, Fabrikant.

In Kynau bei Schweidniz: wird am 5. Januar, da es am zweiten Weihnachts-Feiertag des schlechten Wetters wegen nicht seyn konnte, in dem neu-erbauten Treibhause ein Blase-Instrumental-Concert gehalten, um 2 Uhr Nachmittags damit angefangen und um 5 Uhr aufgehört werden. Das Eintrittsgeld dafür ist à Person 3 Sgr. ohne Ausnahme des Alters. Abends ist Ball und Erleuchtung des Treibhauses, auch steht es den werthgeschätzten Theilnehmern des Concerts frei an dem Ball Theil zu nehmen oder auch nur Zuschauer zu bleiben; wo für letzteres nichts mehr zu entrichten ist. Die Ball-Bedingungen sind am Local und im Saal daselbst angeschlagen. D.

Anzeige.

Allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten, besonders denen in der Grafschaft Glaz und in Schlesien, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Stelle des dirigirenden Arztes an der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig angenommen habe und vom 1. Januar 1834 an in Leipzig wohnen werde. Ich ersuche daher Alle, die sich schriftlich an mich wenden, ihre Briefe künftig nach Leipzig zu adressiren; — ich werde meine auswärtigen Kranken nach wie vor pünktlich besorgen.

Da ich mich nach 24jähriger allöopathischer Praxis, jetzt schon seit langer Zeit — 10 Jahre — mit Anstrengung aller meiner Kräfte dem Studium und der Ausübung der neuen Heillehre, als der besseren und segensreicheren gewidmet habe, so will ich auch jetzt, trotz meinen vorgerückten Jahren, den Rest meiner Lebenstage der Förderung der guten Sache weihen! — Der Himmel möge mein redliches Streben segnen und zum Wohle der leidenden Menschheit, dem einzig wahren, immer noch angefeindeten und unterdrückten Heilverfahren — schnelles Wachsthum, Gedeihen und allgemeine gerechte Anerkennung geben.

Dr. Schweickert, Direktor der homöopathischen Heilanstalt zu Leipzig.

Anzeige.

Einige hundert Flaschen des schönen, ächt ausländischen Champagner's 1ère Qualität, chryshallhell, stark mouffirend und von lieblichem Geschmack sind noch im billigen Preis zu haben bei

G. F. Ermrich, Nikolaistraße Nr. 7, im Comptoir.

Delikatessen - Anzeige.

Frisch angekommen sind: marinirte Neunaugen, marin. und geräucherter Lachs, marinirte Bratbeeringe, schöne Pommersche Gänsebrüste, frischen, sehr delikaten fließenden Caviar, und vorzügliche Braunschweiger Wurst und dünnschälige Knack-Mandeln pro Pfd. 10 Sgr., in der Handlung F. A. Hertel am Theater.

Die ächten Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder sehr leicht befördern, er- hielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring: (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Die beliebtesten Parfümerieen und Seifen empfing wiederum die neue Tuch- und Mode- Waaren- Handlung für Herren, des L. Hai- nauer junior, Riemerzeile Nr. 9.

Hausverkauf.

Das in der Albrechts-Strasse sub Nr. 8 belegene Haus soll aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind Ohlauer-Strasse Nr. 3 eine Stiege hoch zu erfragen.

Empfehlung.

Amsterdam u. Rotterdam den 20. Nov. 1833.

Kanngießer und Comp. in Amsterdam und Rotter- dam empfehlen sich ihren geschätzten Freunden und Gönnern zu Consignationen von Schlesiſchen ic. Produkten und Ma- nufakturen, Expeditionen, Commissionen, Assuranz-Befor- gungen, Incasso ic. bestens. Musterkarten, Probefendun- gen und Briefe erbitten sie sich franco.

Offerte

nachstehend bemerkter Getränke.

- Herben Ober-Ungar-Wein die Fl. 20 Sgr., die halbe 10 Sgr.
- Feinsten Bischof die Fl. 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr.
- Feinsten Punsch-Essenz die Fl. 20 Sgr., die halbe 10 Sgr.
- Rechten alten Jamaika-Rum die Fl. 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr.
- Feinen Jamaika-Rum die Fl. 12 Sgr., die halbe 6 Sgr.
- Fein Stettiner Rum die Fl. 10 Sgr., die halbe 5 Sgr.
- dito 2te Sorte die Fl. 8 Sgr., die halbe 4 Sgr.

Zugleich empfehle ich während der Theater-Zeit warmen Punsch und Grogg in bekannter Güte.

C. G. Felsmann, Ohlauer-Strasse, Königs-Ecke Nr. 55.

Es ist ein noch ganz neuer blauer Tuch-Mantel, mit vorzüglich schönem weißgrauen Krümmer-Pelz ausge- füttert, in Nr. 1 am Parade-Platz, erste Etage, bei F. Zahleis zu verkaufen.

Für die Herren resp. Branntweinbrenner ist eine Anweisung über kostenlose Gährungsmitel, wonach man eine zuverlässige hohe Ausbeute erzielt und jeder an- deren Hefe entbehren kann, à Exemplar für 3 Rthl. Pr. Cour. zu verkaufen durch

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg, Nr. 6 und 7.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, kann zu Ostern als Lehrling in einer Apotheke Niederschlesiens eintreten. Das Nähere erfährt man bei dem Kaufmann Herrn Karl Grundmann in Breslau.

Anzeige.

Von heute an sind täglich frische Pfannkuchen, candirt und mit Himbeeren gefüllt das Stück zu 1 Sgr., mit Pflaumen gefüllt das Stück zu 9 Pf.; so wie alle kalte und warme Ge- tränke, Sorten und verschiedene Bäckereien zu haben, womit sich ergebenst empfiehlt: verw. Conditor Ricadi, auf der Albrechts-Strasse, der Stadt Rom gegenüber.

Anzeige.

Besten Jam.-Rum, desgl. Punsch- und Grogg-Essenz, so wie auch Bischof- und Nepselſinen-Extrakt, empfiehlt nebst seinen vorzüglich schönen Inländischen und Französischen, weiß und roth, ferner Rhein-, Spanischen und Ungar-Weinen und Champagner, zu den möglichst billigen Preisen und ent- hält sich in Ueberzeugung von der gebiegenen Qualität des Empfohlenen aller weitem Anpreisung: C. A. Rahn, Schmiednitzer-Strasse.

Es wird einem jungen, unverheiratheten, noch freien und gebildeten Kaufmanne die Offerte gemacht, als Compagnon des Geschäfts in eine Schnitt- und andere Waaren-Handlung einzutreten.

Die billigen und entsprechenden Bedingungen sind fol- gende: gute Zeugnisse seines moral. Charakters; von achtba- ren Eltern, und im Besitz von einem eignen disp. Vermögen, wenn auch nur von 2 bis 3000 Rthlen.

Wer hierauf reflectirt, wird ersucht, sich definitiv hierüber, und wegen seiner Person u. s. w. auszusprechen, und schrift- liche Nachricht zu ertheilen unter frankirter Adresse B. C. in Breslau, abzugeben bei dem Buchhalter Müller, Herrn- Strasse Nr. 20. Er erhält dann hierüber fernere und nähere Antwort.

Unterkommen = Gesuch.

Ein junger Dekonom, mit guten Zeugnissen versehen, der nächst den erforderlichen Kenntnissen auch dem Betriebe der Branntweinbrennerei vorstehen kann, sucht unter mä- ßigen Ansprüchen ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Kaufmann G. E. Hertel, Reusche-Strasse Nr. 37.

Ganz frischen astrachan. großkörnigten Caviar pr. Fässel 1¼ Rthl., gewöhnlichen fließenden pr. Fässel 25 Sgr.; frische Speckbäcklinge; Flicheringe; mar. Bratheringe pr. Duzend 12 bis 15 Sgr.; Stockfisch pr. Scheit 3 Sgr.; beste Amsterd. Heringe pr. Stück 1½ Sgr., im Duzend billiger; Maronen pr. Pfund 5½ Sgr.;

- ächten Arac de Goa pr. Bout. 25 Sgr.;
- ächten Jamaica-Rum pr. Bout. 12½, 15 u. 20 Sgr.;
- ächten Maraschino pr. Bout. 1 Rthl.;
- vollsaftige Zitronen pr. Stück 1 und 1¼ Sgr., pr. Duzend 10 Sgr.;
- Cardinal pr. Bout. 12 Sgr.;
- Bischof pr. Bout. 18 Sgr.;
- Austern in Schalen und ausgeflochen, offerirt;

G. B. F ä k e l.

Ein Wiener Flügel

steht billig zu verkaufen: Weitenstraße Nr. 16, bei dem Kaufmann Hoffmann.

Abend = Restauration.

Von 5 Uhr Abends wird täglich bei mir zu den billigsten Preisen à la Carte gespeist, eben so auch Mittags.

Schmidt,

in der goldenen Krone am Ringe.

Am 28ten früh wurde von der Oder bis in die Reusche-Straße (wahrscheinlich aber auf dem Blücher-Platz) ein Steinmarbelfragen verloren; der ehrliche Finder wird ersucht denselben Oderstraße Nr. 19, Parterre, gegen eine Belohnung abzugeben.

Fein gemalter weißer Glas-Dünger-Gyps, ganz trocken und in guten Tonnen, ist wieder in Neu-Scheitnig a. d. Oder, am Ausgange der Hirschgasse in den Garten beim Aufseher Schmidt, und im Comtoir, Nikolaigasse Nr. 7, billigt zu haben.

Das lithographische Institut von Eduard Sachse, Riemerzeile Nr. 23, nimmt jede Bestellung auf zu lithographirende Visitenkarten an, und liefert 100 Stück in einer Stunde.

Fenster-Wagen zu verkaufen:

Mehre bequeme leichte Batarden, zwei- und vier-sitzig, von 100 bis 280 Rthlr., Hummerei im rothen Hirsch.

Für Ostern zu vermieten

ist eine schöne mit vielen Annehmlichkeiten versehene Wohnung im zweiten Stock, Albrechts-Straße Nr. 3. Näheres beim Hauswirth.

Zu vermieten ist auf der Mäntler-Gasse Nr. 1, eine Nagelschmidt-Werkstätte nebst Wohnung, und Ostern zu beziehen; desgl. eine freundliche lichte Wohnung von 2 Stuben nebst heller Küche. Das Nähere daselbst zwei Stiegen beim Wirth.

Angelommene Fremde.

Den 28ten Dec. Im gold. Baum. Gräfin v. Kospoth a. Schönbrunn. — In 2 goldnen Löwen. Oesterreichischer Oberlieutn. Baron v. Seiden a. Wärsch. — Hr. Referendarius Beyer a. Ratibor. — In der gold. Gans. Hr. Gutsbef. v. Wiczynski a. Warschau. — Fechtsschule. Hr. Kaufm. Neumark aus Bdum. — Im Rautenkranz. Hr. Gutsbef. v. Schickfus aus Bernstadt. — Im gold. Schwert. Hr. Gutsbef. Zimmermann a. Taschenberg. — Im gold. Bepter. Hr. Rentmeister Krüger a. Delz.

In Privat-Logis. Bischofstr. 6. Hr. Lieutn. Schirschnik a. Heinrichau. — Klosterstr. 16. Hr. Major v. Warendorff vom 28ten Inf. Reg. a. Reiffe.

Den 29ten Dec. Im Rautenkranz. Hr. Landrath Graf v. Hoversden a. Hünern. — Hr. Justiziarus Scheurich a. Bartenberg. — Im blauen Hirsch. Hr. Gutsbef. Urban a. Ernsdorf. Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Steffens a. Magdeburg. —

In der goldenen Gans. Hr. Kaufm. Bernher a. Glogau. Hr. Lieutn. v. Colomb a. Potsdam. — Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Friedländer a. Danzig. Hr. Nabel a. Lemberg. Deutsche Haus. Hr. Dokt. Koch a. Schwidnig. — In 2 gold. Löwen. Hr. Justiziarus Krinis a. Freiburg.

Privat-Logis. Dbeistr. 17. Hr. Buchhalter Brause aus Simmenau. — Fr. Wih. Straße 70. Hr. Gutsbef. Reichmann a. Deichslau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 28. December 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 1/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/3	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/12	—
London für 1 Pf. Sterl.	8 Mon.	6—25 3/8	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kais. Ducaten		96 1/3	—
Friedrichsd'or		113 1/3	—
Louisd'or		113 1/3	—
Poln. Courant		101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine		42 1/3	—
Effecten-Course.		Zins-	
		fuß.	
Staats-Schuld-Scheine	4	97 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	114 1/3	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	88	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101 2/3	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 3/4	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.		—	6

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 28. December 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rthl. 6 Egr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Egr. 3 Pf.	— Rthl. 28 Egr. — Pf.
Roggen:	— Rthl. 26 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 25 Egr. 0 Pf.	— Rthl. 25 Egr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 18 Egr. — Pf.	— Rthl. 16 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 15 Egr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 15 Egr. — Pf.	— Rthl. 14 Egr. 9 Pf.	— Rthl. 14 Egr. 6 Pf.